Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

Mit der Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen

21. Jahrgang Nr. 7

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 2,70 RM
Ausgabe am 5. jeden Monats / Bis zum 8. nicht eingetroffene Stücke sind beim Bestellpostamt anzufordern

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Berlin, Anfang Juli 1941

Zur Lebensweise des schwarzbraunen Reismehlkäfers, Tribolium destructor Uytt.

Von Dr. G. Kunike.

Dienststelle zur Erforschung und Bekämpfung der Vorratsschädlinge, Biologische Reichsanstalt.

Die Heimat des schwarzbraunen Reismehlkäfers ist vorläufig unbekannt. 1927 wurde er bei Danzig, 1930 in Berlin und 1932 in Sommin (Ostpommern) gefunden und irrtümlich für die Art Tribolium madens Charp. gehalten. Käfer, die 1934 in Veilchensaat in Erfurt auftraten, gelangten über Holland in die Hände Uyttenboogaarts, der sie als neue Art er-



Der schwarzbraune Reismehlkäfer, Tribolium destructor Uytt.
Nat. Gr. 5—6 mm. Original.

kannte und unter dem Namen Tribolium destructor beschrieb. Alle, die den Käfer bisher gefunden haben, sind sich darüber einig, daß es sich um einen sehr gefährlichen Vorratsschädling handelt.

Der schwarzbraune Reismehlkäfer, Tribolium destructor Uytt., ist verwandt mit den beiden bekannten Triboliumarten, dem rotbraunen Reismehlkäfer, Tribolium navale Fabr., und dem amerikanischen Reismehlkäfer, Tribolium confusum Duv., die schon seit langer Zeit in Deutschland vorkommen und die oft in großen Mengen in Mehl und Futtermitteln auftreten. Durch die Vielseitigkeit seiner Nahrung ist der schwarzbraune Reismehlkäfer aber wesentlich schädlicher als diese. Der Käfer ist tief dunkelbraun gefärbt und 5 bis 6 mm lang. Der Körper ist gestreckt, oben abgeflacht und kahl. Der Kopf ist am Vorderrand und an den Seiten stark lappig verbreitert. Die fünf letzten Glieder der zehngliedrigen Fühlerkeule sind verdickt. Der Halsschild ist etwas breiter als lang, an den Vorderecken in zwei Zipfel ausgezogen und grob punktiert. Die Flügeldecken sind parallel, die Zwischenräume der feinen Punktreihen tragen feine Kielchen. Die Beine sind verhältnismäßig kurz. Die weiblichen Käfer legen nach einer verhältnismäßig langen Präovipositionsperiode ihre Eier an oder in das Nährsubstrat, wobei an der klebrigen Außenhat des Eies kleine Nahrungsteilchen festkleben. Hierdurch ist die Erkennung der Eier und damit die Feststellung der abgelegten Anzahl erschwert. Die Eier sind weißlich, schwach glänzend, doppelt so lang wie breit, durchschnittlich 0,8 zu 0,4 mm. Aus den Eiern schlüpfen die zuerst weißlichen, später geblichen Larven, die wie ein kleiner Mehlwurm aussehen. Die Kopfkapsel ist bräunlich, die Brust- und Hinterleibsringe sind gelblich, die letzten drei Leibesringe sind dunkler als die übrigen. Sämtliche Ringe sind mit einzelnen kürzeren und längeren hellen Härchen besetzt. Der letzte Leibesring endet in zwei dunkelbraune spitze Dornen. Die Larven häuten sich durchschnittlich neunmal und sind ausgewachsen etwa 10 mm lang. Die Entwicklungsdauer der Larve hängt von der Temperatur und der Nahrung ab. Im Laboratorium überliegen erwachsene Larven oft monatelang, ohne sich zu verpuppen. Die zuerst weißliche Puppe wird kurz vor dem Schlüpfen des Käfers an den Flügeldecken schwärzlich.

Der von dem schwarzbraunen Reismehlkäfer angerichtete Schaden wird dadurch so erheblich, daß Käfer und Larven fressen, daß die Käfer eine außerordentlich lange Lebensdauer und entsprechend hohe Eizahl haben und daß sie sich in einer großen Anzahl verschiedener Nahrungs- und Ge-

nußmittel, Futtermittel usw. entwickeln können. Einzelne, in der Zucht gehaltene Käfer leben bis jetzt etwa 3 Jahre. Die Eier, die dabei von einem Weibchen abgelegt werden, erreichen die Anzahl von 1000. Käfer und Larven bevorzugen als Nahrung Samen verschiedener Art. Ölsaaten, Süßlupinen, Lathyrus- und Viciaarten, Mandeln, Nüsse, Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, Mais, Reis, Grünkern und Buchweizen sowie deren Mehle, Schrote und Flocken werden befallen. Selbst an Kartoffelflocken, an denen unsere sonstigen Vorratsschädlinge nicht gedeihen, kann sich der schwarzbraune Reismehlkäfer entwickeln, ebenso auch an Kartoffelwalzmehl und Kartoffelstärkemehl. Er befällt ferner Maniok, Kakaobohnen, Teigwaren, Dauerbackwaren, Rosinen, Backpflaumen und Tierkörpermehl. Auch genadelte Insekten in Sammlungen werden von Käfern und Larven gefressen. Den Namen »destructor« = Zerstörer hat der Käfer also nicht zu Unrecht erhalten.

Eigenartig sind ferner die gasförmigen Absonderungen der Käfer, durch welche die befallenen Waren einen unangenehmen Geruch erhalten. Sie sind besonders stark wahrnehmbar, wenn man eine größere Anzahl von Käfern in eine Glasschale bringt. Der Geruch ist so stechend scharf, daß die Schleimhäute, besonders die Tränendrüsen, gereizt werden. Läßt man die Käfer, ihren eigenen gasförmigen Ausscheidungen ausgesetzt, 24 Stunden in der Glasschale, so sterben sie ab.

Die Bekämpfung des schwarzbraunen Reismehlkäfers in Saatgut erfolgt durch Vermischen mit fein gepulvertem Paradichlorbenzol, 70 bis 80 g auf den Zentner. Nach achttägiger Einwirkungszeit sind Käfer und Larven abgetötet; die Keimfähigkeit leidet nicht. In Speichern und Lagergetreide erfolgt die Bekämpfung mit den gegen den Kornkäfer üblichen Mitteln. Kleinere Warenmengen werden in einer Vergasungskiste entwest. — Da sich der schwarzbraune Reismehlkäfer bei uns bisher noch nicht weit ausgebreitet hat, ist es besonders wichtig, auf sein Vorkommen zu achten und alles zu tun, um ihn dort, wo er auftritt, restlos zu vertilgen.

Prüfung von Beizmitteln gegen Wurzelbrand der Rübe im Feldversuch

Methoden zur Prüfung von Pflanzen- und Vorratsschutzmitteln XXXIX.

Von Friedrich Pichler.

Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Zweigstelle Wien.

Der Wert der Beizung bei Zuckerrübe ist noch sehr umstritten. Auf das Für und Wider soll hier nicht näher eingegangen, sondern nur festgestellt werden, daß unter gewissen Umständen (insbesondere Bodenverhältnissen) die Beizung der Rübe eine günstige Wirkung zeigt, wenngleich auch dieser oft beschränkte praktische Bedeutung zukommt. Bedenken wir jedoch, daß die Kosten der Beize bei Rüben sehr gering sind, da schon ein Mehrertrag von ungefähr 25 kg für 1 Hektar die Auslagen für das Beizmittel deckt, so wird sich in der Praxis eine Beizung der Rübe in allen jenen Fällen als vorteilhaft erweisen, wo sonst die Rübenpflänzchen unter Wurzelbrand mehr oder weniger stark zu leiden pflegen.

Bei genauerer Prüfung der verschiedenen zur Beizung empfohlenen Mittel hat es sich gezeigt, daß nicht alle gleich gut wirksam sind, ja, daß manche sogar keine günstige Wirkung haben. Eine Prüfung der Mittel gegen Wurzelbrand ist daher ebenso unerläßlich wie gegen andere Krankheiten. In welcher Weise diese Prüfung durchzuführen wäre, soll im folgenden auf Grund der durch mehrere Jahre gemachten Erfahrungen gezeigt werden.

Die Prüfung kann keineswegs auf jedem Feld vorgenommen werden, sondern es müssen die Boden- wie auch Klimaverhältnisse für das Auftreten von Wurzelbrand günstig sein.

Hat sich ein Feld auf Grund der Beobachtungen für unsere Zwecke als brauchbar erwiesen, so ist der Boden desselben vor dem Anbau gartenmäßig zu bearbeiten und von größeren Schollen zu befreien.

Der Zeitpunkt der Aussaat soll möglichst früh gewählt werden, keineswegs aber später als zur ortsüblichen Anbauzeit.

Zur Aussaat dürfen nur Knäuel gleicher Siebgröße, vorteilhaft von 3,5 mm, verwendet werden. Die Wirkung der Beize ist nämlich bei den verschiedenen Siebgrößen nicht gleich, sondern bei den kleinsten Knäueln am größten und bei den größten am geringsten, wie Zusammenstellung 1 zeigt.

Die Knäuel werden zu 100 Stück in einer Reihe mit der Pinzette einzeln im Abstand von 50 cm nach einer mit Marken (am besten Bleiplomben) versehenen Schnur 3 cm tief ausgelegt und sofort mit Erde bedeckt. Um stets in gleicher Tiefe (3 cm) die Knäuel auslegen zu können, werden mittels eines eigenen Markier-(Pflanz-)Holzes, das durch ein entsprechend quer angebrachtes kleines Brettchen nur 3 cm tief in den Boden eindringen kann, die Saatlöcher gebohrt. Der Abstand der Reihen soll 50 cm betragen.

Der Versuch wird nach der Standardmethode angeordnet, und zwar so, daß nach mindestens drei Reihen mit behandelten Knäueln eine Reihe mit unbehandelten Knäueln kommt. Von jeder Behandlung ist in 4- bis 6facher Wiederholung anzubauen. Wären z. B. drei Beizmittel A, B und C zu prüfen, so wäre der Versuch bei vierfacher Wiederholung in folgender Weise anzulegen: 1. Reihe unbehandelt, 2. A, 3. B, 4. C, 5. unbehandelt, 6. A, 7. B, 8. C, 9. unbehandelt, 10. A, 11. B, 12. C, 13. unbehandelt, 14. A, 15. B, 16. C, 17. unbehandelt, 18. A, 19. B, 20. C, 21. und 22. unbehandelt. Im Falle unter den drei Mitteln ein Vergleichsmittel wäre, ist die Reihe mit dem Vergleichsmittel zwischen die Reihen mit den anderen Mitteln zu legen, im oben angeführten Beispiel in die Reihen 3, 7, 11, 15 und 19. Vor der ersten und nach der letzten Versuchsreihe ist je eine Reihe mit unbehandelten Knäueln anzulegen. Die Ergebnisse dieser beiden Reihen werden aber nicht verwertet.

Nach dem Anbau wird das Versuchsfeld mit einer Handwalze überwalzt.

Zur Zeit des Vereinzelns der Rübe ist die Zahl der aufgegangenen Knäuel und die Zahl der Pflänz-

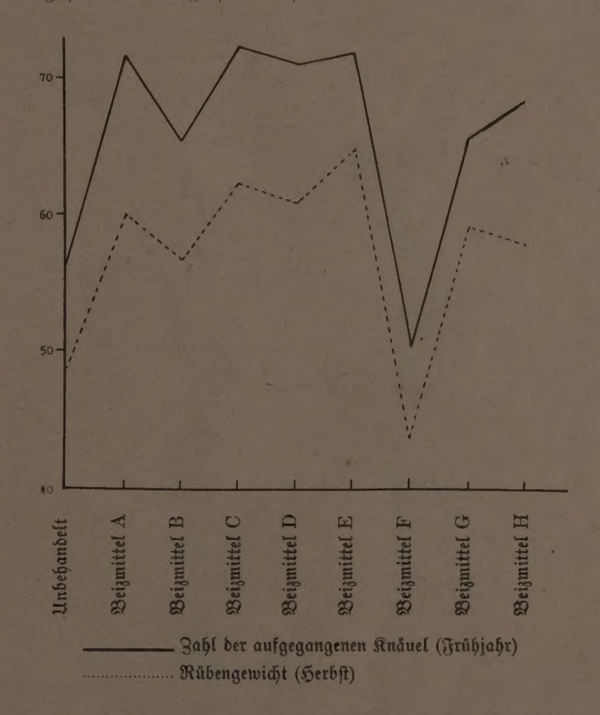
Zusammenstellung 1

Siebgröße	Behandlung	Zahl der aufgegangenen Knäuel	Im Vergleich zu ungebeizt (%)	Zahl der Pflänzchen	Im Vergleich zu ungebeizt (%)	Rübenzahl	Im Vergleich zu ungebeizt (%)	Rübengewicht	Im Vergleich zu ungebeizt (%)
2,0 mm	gebeizt	23,0 ± 1,47	+ 87,0	25,2 ± 1,93	+ 82,6	22,0 ± 1,35	+ 78,9	20,1 ± 1,53	+ 93,3
2,0 »	ungebeizt	12,3 ± 2,39	—	13,8 ± 2,78	—	12,3 ± 2,39	—	10,4 ± 3,34	—
2,5 »	gebeizt	42,0 ± 4,66	+ 64,7	57,3 ± 6,06	+ 69,5	41,5 ± 3,06	+ 65,3	40,5 ± 4,64	+ 85,8
2,5 »	ungebeizt	25,5 ± 1,71	—	33,8 ± 2,90	—	24,5 ± 1,44	—	21,8 ± 1,89	—
3,0 »	gebeizt	55,0 ± 1,87	+ 33 2	90,3 ± 3,33	+ 63,3	54,0 ± 1,68	+ 32,4	52,1 ± 3,86	+ 49,3
3,0 »	ungebeizt	41,3 ± 3,17	—	55,3 ± 3,75	—	40,8 ± 3,12	—	34,9 ± 2,35	—
3,5 »	gebeizt	65,0 ± 2,42	+ 36,0	118,3 ± 7,81	+ 46,1	63,3 ± 2,06	+ 37,6	56,5 ± 2,46	+ 48,7
3,5 »	ungebeizt	47,8 ± 2,75	—	81,0 ± 4,92	—	46,0 ± 2,20	—	38,0 ± 2,19	—
4,0 »	gebeizt	68,0 ± 3,52	+ 32,0	133,8 ± 8,23	+ 49,5	66,5 ± 4,13	+ 34,3	61,5 ± 1,57	+ 64,9
4,0 »	ungebeizt	51,5 ± 2,85	—	89,5 ± 5,61	—	49,5 ± 2,96	—	37,3 ± 1,27	—
4,5 »	gebeizt	73,0 ± 2,65	+ 27,4	163,3 ± 6,14	+ 60,1	70,3 ± 2,78	+ 27,8	60,0 ± 3,79	+ 32,2
4,5 »	ungebeizt	57,3 ± 3,88	—	102,0 ± 9,30	—	55,0 ± 4,15	—	45,4 ± 1,92	—
5,0 »	gebeizt	69,3 ± 2,84	+ 14,9	165,8 ± 10,48	+ 40,2	67,0 ± 2,74	+ 13,0	55,4 ± 3,49	+ 2,0
5,0 »	ungebeizt	60,3 ± 3,33	—	118,3 ± 8,26	—	59,3 ± 2,87	—	54,3 ± 3,00	—

Anmerkung: Die angegebenen Zahlen sind Mittelwerte aus vier Wiederholungen. Gewicht der geputzten und entblätterten Rüben.

chen in jeder Reihe festzustellen. Mit dieser Feststellung wird ein wichtiges Ergebnis erhalten und könnte der Versuch schon abgebrochen werden, indem noch (wie W. Störmer, Bl. f. Zuckerrübenbau, 1911) die Pflänzchen jeder Reihe herausgenommen, an den Wurzeln sorgfältig gewaschen und ihr Frischgewicht festgestellt wird. Da aber vor allem das Ergebnis des Erntegewichtes von praktischer Bedeutung ist, wird der Versuch fortgesetzt.

Die Rübenpflänzchen werden mit der Hand vereinzelt, und zwar so, daß für jeden aufgegangenen Knäuel nur ein Pflänzchen übrigbleibt. Es würde aber das im Frühjahr gewonnene Ergebnis mit dem im Herbst erzielten Rübengewicht keineswegs übereinstimmen, wenn wir die Reihen nach dem Vereinzeln in diesem Zustand weiter belassen würden. In den Reihen mit den meisten Fehlstellen, das sind in der Regel die Reihen mit den unbehandelten Knäueln, würden sich nämlich die an den Fehlstellen angrenzenden Rüben üppiger entwickeln und dadurch das Ergebnis nicht nur ungünstig beeinflussen, sondern vielleicht sogar gerade umkehren. Es gibt zwar Methoden (Römer, Henrich, Küpper und Sengbusch), nach denen rechnerisch der Ertrag unter Berücksichtigung der Fehlstellen korrigiert werden kann, doch würden diese Methoden im vorliegenden Fall bei der meist großen Zahl von Fehlstellen nicht zur Anwendung gelangen können. Ich habe daher in den ersten Versuchsjahren beim Vereinzeln die Fehlstellen mit den übriggebliebenen Rübenpflänzchen ausgefüllt und die nachgesetzten Pflanzen mit Stäbchen bezeichnet. Leider sind aber im Laufe der Behandlung der Rübe durch Behackung die Stäbchen oft entfernt worden, so daß sich bei der Ernte die nachgesetzten Rüben nicht mehr mit voller Sicherheit bestimmen ließen. Auch haben sich die nachgesetzten Rüben vielfach nicht gut entwickelt und sind bei längerer Trockenheit zum Teil eingegangen. Ich ersetzte daher in den letzten Jahren die Fehlstellen durch Futterrübenpflänzchen einer roten Sorte, so daß eine Verwechselung mit der Zuckerrübe bei der Ernte ausgeschlossen ist. Die Futterrübe hat noch den Vorteil, daß sie ein Versetzen leicht verträgt. Für diesen Zweck werden daher zu gleicher Zeit, wenn die Zuckerrübenknäuel ausgelegt werden, Futterrübensamen in genügender Zahl angebaut. Durch das Ausfüllen der Fehlstellen mit Futterrübenpflänzchen stimmen die Ergebnisse des Frühjahres mit denen des Herbstes gut überein, wenn wir berücksichtigen, daß im Laufe der Vegetation die Pflanzen durch verschiedene Einflüsse (Krankheit, Fraß, Bodenungleichheit u. a.) geschädigt werden oder schwächliche Pflanzen überhaupt eingehen können (siehe Abb.).



Bei der Ernte im Herbst wird von jeder Reihe nur die Zahl der Zuckerrüben und deren Gewicht festgestellt. Bei der Bestimmung des Gewichtes genügt es, wenn das Gewicht der geputzten und entblätterten Rüben, wie sie zum Versand in die Zuckerfabriken gelangen, ermittelt wird.

Zusammenstellung 2 zeigt als Beispiel die Ergebnisse des letzten Versuchsjahres mit verschiedenen Beizmitteln.

Zusammenstellung 2

Beizmittel 600 g für 100 kg Saatgut	Zahl der aufgegangenen Knäuel	Im Vergleich zur Kontrolle (%)	Zahl der Pflänzchen	Im Vergleich zur Kontrolle (%)	Rübenzahl	Im Vergleich zur Kontrolle (%)	Rübengewicht	Im Vergleich zur Kontrolle (%)
Beizmittel A	72,0 ± 2,48	+ 29,0	142,8 ± 6,17	+ 42,0	68,3 ± 1,89	+ 25,3	59,9 ± 5,33	+ 23,3
Beizmittel B	65,5 ± 2,22	+ 17,4	128,0 ± 5,92	+ 27,2	64,8 ± 2,53	+ 18,9	56,8 ± 2,35	+ 16,9
Beizmittel C	72,3 ± 3,08	+ 29,6	136,5 ± 6,04	+ 35,7	70,5 ± 2,53	+ 29,4	62,5 ± 1,70	+ 28,6
Beizmittel D	71,3 ± 4,37	+ 27,8	134,3 ± 4,61	+ 33,5	69,5 ± 3,86	+ 27,5	61,1 ± 7,14	+ 25,7
Beizmittel E	72,0 ± 2,65	+ 29,0	132,0 ± 5,31	+ 31,2	70,5 ± 2,53	+ 29,4	65,3 ± 5,99	+ 34,4
Beizmittel F	50,3 ± 3,57	— 9,9	90,5 ± 7,38	— 10,0	49,5 ± 3,18	— 9,2	44,0 ± 2,39	— 9,5
Beizmittel G	66,0 ± 3,49	+ 18,3	124,5 ± 6,01	+ 23,8	65,5 ± 3,40	+ 20,2	59,5 ± 5,63	+ 22,4
Beizmittel H	68,5 ± 4,29	+ 22,8	132,3 ± 8,57	+ 31,5	64,8 ± 3,07	+ 18,9	58,0 ± 6,57	+ 19,3
Unbehandelt (Kontrolle)	55,8 ± 2,03	—	100,6 ± 4,50	—	54,5 ± 2,11	—	48,6 ± 2,93	—

Anmerkung: Die angegebenen Zahlen sind bei den Beizmitteln Mittelwerte aus vier, bei der Kontrolle aus 12 Wiederholungen. Gewicht der geputzten und entblätterten Rüben

Die Wirkung der einzelnen Mittel war verschieden. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß manche Mittel bei einer größeren Aufwandmenge wesentlich besser gewirkt hätten, da die bei allen Mitteln angewandte Menge von 600 g für 100 kg Saatgut für diese Mittel zu gering war.

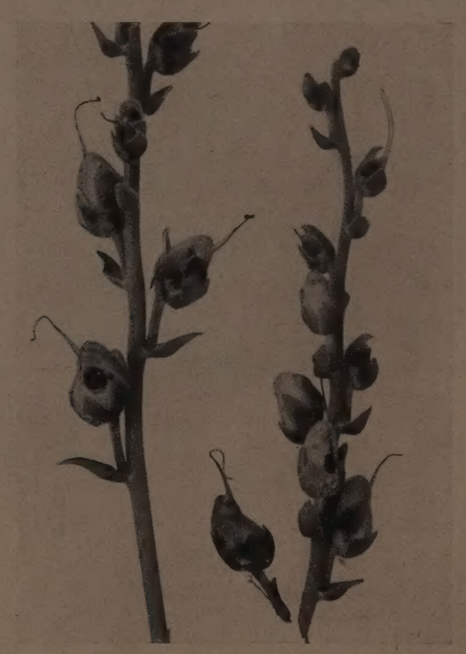
Wie schon bei der Prüfung gegen andere Pflanzenkrankheiten soll aber ganz besonders bei der Erprobung gegen Wurzelbrand ein abschließendes Urteil über die Wirkung eines Mittels erst auf Grund mehrjähriger Versuche abgegeben werden.

Die Umbraeule (Pyrrhia umbra Hufn.) als Schädling an Gartenlöwenmaul

Von H. Pape.

Zweigstelle Kiel der Biologischen Reichsanstalt, Dienststelle für Zierpflanzenkrankheiten und -schädlinge.

Die in Nr. 5 des laufenden Jahrganges des »Nachrichtenblattes für den Deutschen Pflanzenschutzdienst« erschienene Abhandlung von E. Mühle, »Die Umbraeule Pyrrhia umbra Hufn., ein neuer Großschädling auf Serradellaschlägen«, in der gesagt wird, daß die Raupen der Umbraeule bisher irgend welche Schäden an Kulturpflanzen nicht verursacht hätten, gibt mir Veranlassung, einige von mir gemachte Beobachtungen mitzuteilen, die zeigen, daß die Raupe dieses Eulenschmetterlings nicht nur ein Futterpflanzen-, sondern auch ein Zierpflanzenschädling ist.



Von der Umbraeule (Pyrrhia umbra Hufn.) befressene Samenkapseln des Gartenlöwenmauls.

Ich fand die Raupen seit etwa dem Jahre 1926 alljährlich im Spätsommer (Ende August, Anfang September) in den Beeten von Gartenlöwenmaul (Anthirrhinum majus L.) auf dem Versuchsfeld der Zweigstelle Kiel der Biologischen Reichsanstalt in Kitzeberg (Kieler Förde), wo sie im einen Jahr mehr, im anderen weniger zahlreich — allerdings bisher nie in großen Massen — auftraten und durch Fraß an den Samenkapseln des Löwenmauls schädlich wurden. Die Raupen nagten in die Wand der noch grünen, unreifen Samenkapseln meist von der Seite her ein fast kreisrundes Loch von etwa 3 bis 4 mm Durchmesser und fraßen das Innere der Kapseln, also die noch weißlichen und weichen Samen mitsamt den Samenfächerwänden, aus (s. Abb.). Oft sah man Raupen beim Fraß mit ihrem Kopfende in den Kapseln stecken. An einer Pflanze fanden sich selten mehr als eine oder zwei Raupen, doch wurde von jeder Raupe eine größere Anzahl Samenkapseln zerstört. Der Blattfraß an den Löwenmaulpflanzen war unbedeutend. Augenscheinlich hatten die Raupen es hauptsächlich auf die Samenkapseln abgesehen. Bei dem meist nur vereinzelten Auftreten der Raupen war der Schaden im großen und ganzen nicht allzu erheblich. Immerhin konnten von einigen besonders wertvollen Löwenmaulsorten, bei denen der Samenansatz an sich schon nicht sehr groß war, nicht soviel Samen gewonnen werden, wie es erwünscht gewesen wäre. Bei einem Massenauftreten der Raupen, wie in dem von Mühle geschilderten Fall auf den Serradellafeldern Ostdeutschlands im ver-

Die Verbreitung der Reblaus in Deutschland nach dem Stande des Jahres 1940

In der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Naumburg (Saale), nach den amtlichen Unterlagen bearbeitet.

Von Oberregierungsrat Dr. C. Börner und Dr. F. A. Schilder.

Wenn auch der Sieg der deutschen Waffen die westdeutschen Weinbaugebiete schon im Frühsommer 1940 aus der Kriegszone befreit hat, so konnte die Reblausbekämpfung hier doch auch im Berichtsjahre noch keineswegs in friedensmäßiger Weise fortgeführt werden. Auch in den übrigen Weinbaugebieten fehlte weiterhin ein großer Teil des zum Heeresdienst einberufenen Personals des Aufsichts- und Bekämpfungsdienstes. Infolgedessen ist die Zahl der Gemarkungen, in denen Rebläuse nachgewiesen wurden, gegenüber dem Vorjahre weiter um ein Drittel (von 181 auf 124) und gegenüber dem letzten Friedensjahre 1938 sogar auf die Hälfte (von 228 auf 124) gesunken. Die Größe der vernichteten Fläche ist gegenüber 1939 um fast die Hälfte (von 75 auf 46 ha) und damit auf ein Drittel der Zahl von 1938 (140) zurückgegangen. Das starke Nachlassen im Fortgang der Umstellung auf Pfropfreben (1938: 870 ha; 1939: 1 000 ha; 1940: 301 ha) ist dagegen eine Folge der Frostschäden des Winters 1939/40.

Die Einteilung der beiden Tabellen, die Anordnung der Länder und Gemarkungen sowie die gebrauchten Abkürzungen haben gegenüber dem vorjährigen Berichte keinerlei Änderungen erfahren. Infolge der geringen Zahl der neu verseuchten Gemarkungen konnte auch diesmal von der Beigabe einer Karte, die zuletzt im Berichte für 1938 veröffentlicht wurde, abgesehen werden.

Meldungen über erstmalige Verseuchung liegen im Berichtsjahre nur für 8 Gemarkungen vor: 5 davon liegen in Baden (Forst, Ittlingen, Kuppenheim, Oberweier bei Rastatt, Stein), 1 in Hessen (Wörrstadt) und 2 in der Provinz Sachsen (Nißmitz und Zscheiplitz); die beiden letztgenannten waren aber bereits vor der Auflassung der Reblausbekämpfung im mitteldeutschen Seuchengebiete (1904) reblausverseucht gewesen.

Von dem Berichtsjahre an werden 6 weitere Gemarkungen, die früher verseucht waren, in denen aber seit 1934 keine Rebläuse mehr gefunden wurden, nur mehr seuchenverdächtig: Es sind dies 4 Gemarkungen in Baden (Bellingen, Kappel, Scherzingen, Steinbach), 1 in Württemberg (Künzelsau) und 1 in Preußen (Ruwer-Paulin); Oberwalluf, wo der letzte Reblausherd ebenfalls 1934 gefunden wurde, ist weiterhin als stark verseucht anzusehen, da diese Gemarkung im Seuchenbezirk Rheingau liegt. Die Gesamtzahl der verseuchten Gemarkungen beträgt nunmehr (ohne die Versuchsanlagen der Biologischen Reichsanstalt und des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung sowie ohne die zur Zeit noch unverseuchten Gemarkungen des Seuchenbezirkes an der Obermosel und Sauer) 454. Von diesen liegen 158 in Baden, 32 in Württemberg, 6 in Franken, 49 in der Rheinpfalz, 3 im Saarland, 83 in Hessen, 112 in der Rheinprovinz und in Hessen-Nassau, 17 in der Provinz Sachsen, 2 in Thüringen und 5 in Sachsen[1]).

Nach den an der Zweigstelle Naumburg untersuchten Proben aus dem Altreich[2]) wurde die kurzrüßlige Reblausrasse in 7 badischen Gemarkungen gefunden. In den Gemarkungen Ittlingen, Oberrotweil und Stein war diese Rasse als Blattreblaus aufgetreten, bei den übrigen Funden (Denzlingen, Ihringen, Oberbergen, Oberweier bei Rastatt) handelte es sich um Wurzelläuse. In 3 weiteren badischen Gemarkungen (Forst, Helmsheim, Kuppenheim) waren Hybridenwurzeln befallen, Reblausproben aber nicht eingesandt worden; auch in diesen Fällen dürfte es sich um Verseuchung durch die kurzrüßlige Rasse handeln. Ferner wurde diese Reblaus erstmals bei Böchingen in der Rheinpfalz als Wurzellaus nachgewiesen (vgl. den Bericht für 1939). In Württemberg scheint die kurzrüßlige Reblaus ausgetilgt zu sein, da wiederum keine neuen Herde dieser Rasse gefunden wurden.

Die übrigen Gemarkungen des Altreiches waren nur durch die langrüßlige Reblausrasse, Oberbergen (Baden) durch beide Reblausrassen verseucht. Auch in der Ostmark und im Elsaß sind Blattrebläuse beider Rassen in großer Zahl festgestellt worden. Ergänzend sei mitgeteilt, daß in der Schweiz bei Basel zahlreiche Blattgallen, vermutlich (wie in früheren Jahren) der kurzrüßligen Rasse, aufgetreten sind.

Die im Berichte für 1938 (Seite 3) aufgezählten reblausfreien Weinbaugebiete des Altreiches sind auch 1940 reblausfrei geblieben. Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren sind bisher noch keine Reblausuntersuchungen durchgeführt worden.

Die Reichsübersicht auf Seite 2 ist in gleicher Weise angeordnet wie die gleiche Übersicht auf Seite 2 des vorjährigen Berichtes. Die linke Hälfte zeigt wiederum

[1]) Die Abweichungen dieser Zahlen von denen des Vorjahres sind außer durch den genannten Zu- und Abgang verseuchter Gemarkungen auch durch Eingemeindungen und andere Veränderungen zu erklären.

[2]) Von den 134 eingesandten Reblausproben des Berichtsjahres waren 9 solche der kurzrüsseligen (darunter 4 Blattreblausproben aus Baden) und 125 solche der langrüsseligen Rasse. In den Versuchsanlagen der Biologischen Reichsanstalt bei Naumburg wurden 1940 nur 8 Maigallenläuse festgestellt, sie gehörten sämtlich der kurzrüsseligen Rasse an. Die Blattlausproben aus der Ostmark und dem Elsaß (s. Text) sind dabei nicht mitgezählt.

Reichsübersicht über die Reblausbekämpfung im Jahre 1940

Anmerkung. Die kleinen Ziffern geben den Hundertsatz an, und zwar in Spalte 1, 2, 3, 4, 6, 11, 15 und 18 bezogen auf die Summe des Altreichs, in den Spalten 8—10 auf die Landessumme in Spalte 11 und in den Spalten 12, 13, 14, 16 und 17 bezogen auf die Landessumme in Spalte 15.

Im Berichtsjahre 1940						Land	Stand am Ende des Jahres 1940											
							Zahl der Weinbaugemarkungen				Gesamtrebfläche der Weinbaugemarkungen (in Tausend Hektar)							
Gemarkungen mit Reblausnachweis	verseuchte Flächen (in Hektar, ungefähr)	zu vernichtende Flächen (in Hektar, ungefähr)	mit Pfropfreben neu bepflanzte Flächen (in Hektar, ungefähr)	+ Zugang bzw. — Abgang von Stöcken in den Amerikaner-Muttergärten (in Tausend)	Einfuhr von Unterlagenholz aus dem Auslande und der Ostmark (in km)		unverseuchten oder sanierten[1])	schwach verseuchten oder wegen früheren Befalls verdächtigen	stark verseuchten	gesamten[2])	unverseuchten oder sanierten[1])	schwach verseuchten oder wegen früheren Befalls verdächtigen	stark verseuchten	gesamten[2])	Die seit 1874 vernichtete Gesamtrebfläche	Die zur Zeit mit Pfropfreben bepflanzte Fläche	Zahl der Stöcke in Amerikaner-Muttergärten in Tausend	Einfuhr von Unterlagenholz aus dem Auslande und der Ostmark (in Hundert Kilometern)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
18	0,11	3,22	68	— 2,0	213	Baden	473	108	60	641	5,61	4,41	1,47	11,49	0,13	1,26	48,4	97
15	5	7	23		6		73	17	10	27	48	39	13	14	1,1	11	10	22
4	0,08	0,66	69	— 2,4	1106	Württemberg	344	14	9	367	8,70	2,53	0,54	11,77	0,14	1,26	36,5	64
3	3	1	23		32		94	4	2	16	73	22	5	15	1,2	11	8	14
2	0,06	1,52	8	— 4,5	138	Bayern, rechts des Rheins	196	2	5	203	3,54	0,10	0,31	3,95	0,14	0,29	19,5	
2	2	3	3		4		97	1	2	9	89	3	8	5	3,5	7	4	100
5	0,11	1,51	40	— 1,6	623	Rheinpfalz	193	19	31	243	15,09	1,61	1,66	18,36	0,27	0,90	38,9	22
4	5	3	13		18		79	8	13	10	82	9	9	22	1,5	5	8	
59	0,57	22,20	30	— 1,9	892	Hessen	121	45	38	204	7,51	5,26	3,98	16,75	0,50	0,66	73,1	29
47	24	49	10		25		59	22	19	9	45	31	24	20	3,0	4	15	6
33	0,94	16,29	82	— 18,9	553	Rheinprovinz, Provinz Hessen-Nassau und Saarland	399	52	70	521	10,00	3,32	5,56	18,88	0,97	1,82	147,5	158
27	39	36	27		15		77	10	13	23	52	18	30	23	5,1	10	30	35
3 [3])	0,52	0,61	4	—	—	Thüringen, Provinz Sachsen und Freistaat Sachsen	76	12	13	101	0,22	0,06	0,09	0,37	0,12	0,20	13,9	3
2	22	1	1		0		75	12	13	4	60	16	24	0,5	32,4	54	3	1
— [4])	—	—	—	—	—	Provinz Schlesien und Brandenburg	41	—	—	41	0,14	—	—	0,14	—	?	—	—
0	0	0	0		0		100	0	0	2	100	0	0	0,3	0	?	0	0
—	—	—	—	—	—	Reichsschnittgärten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	106,9 22	—
124	2,39	46,01	301	— 31,3	3525	Altreich insgesamt	1843	252	226	2321	50,81	17,29	13,61	81,71	2,27	6,39	484,7	451
100	100	100	100		100		79	11	10	100	62	21	17	100	2,8	7,8	100	100
—	—	—	?	?	120	Ostmark (1939)	wenige	fast alle		1634	wenig	größter Teil		48,47	?	ca. 46	1283,7	1
—	—	—	?	?	—	Sudetengau (1939)	34	—	—	34	0,15	—	—	0,15	?	?	?	—
—	—	—	?	?	—	Elsaß (1939)	—	alle		130	wenig	größter Teil		15,70	?	4,80	ca. 7	—
—	—	—	?	?	—	Lothringen (1938)	wenige	fast alle		?	wenig	größter Teil		0,61	?	?	?	—
—	—	—	?	?	—	Luxemburg (1940)	wenige	fast alle		30	wenig	größter Teil		1,28	?	0,70	22,0	—

[1]) Einschließlich der bisher unverseuchten, aus epidemiologischen Gründen für verseucht erklärten Gemarkungen Kommlingen, Korlingen und Oberwesel (Preußen), ferner der 17 zum Seuchenbezirk erklärten, noch unverseuchten Gemarkungen an der Obermosel und Sauer und der reblausverseuchten Versuchsanlagen der Biologischen Reichsanstalt bei Naumburg und in Thüringen sowie des Kaiser-Wilhelm-Instituts Erwin Baur in Müncheberg (Mark).

[2]) Da keine neueren Angaben über die Gesamtzahl der Gemarkungen und die Gesamtrebfläche der einzelnen Länder vorliegen, wurden die Zahlen aus dem Bericht für 1938 übernommen.

[3]) Einschließlich 6 Gemarkungen mit Reblausprüfgärten der Biologischen Reichsanstalt.

[4]) 3 Gemarkungen mit Reblausprüfgärten des K.W.I. für Züchtungsforschung.

die Verseuchung während der Vegetationsperiode 1940 an, ferner die Zunahme der Pfropfrebenflächen, die Unterlageneinfuhr, sowie die Veränderungen im Stande der Amerikaner-Muttergärten. Die rechte Hälfte enthält den Stand der Bekämpfungsmaßnahmen am Ende des Berichtsjahres; die Zahlen sind hier gegenüber dem Vorjahre nur wenig verändert. Die Zahlen für die bis Ende 1940 eingegliederten Weinbaugebiete im Westen des Reiches sind soweit als möglich ergänzt bzw. berichtigt worden, die fehlenden Werte können erst durch neue Bestandsaufnahmen nach Beendigung des Krieges ermittelt werden. Da das Statistische Jahrbuch während des Krieges nicht erscheint, wurden für die Spalten 11 und 15 nochmals die Zahlen aus dem Bericht für 1938 übernommen und aus ihnen die Spalten 8 und 12 durch Abzug der verseuchten Gemarkungen berechnet.

Die Pfropfenrebenfläche des Altreiches hat im Berichtsjahre um 301 ha zugenommen, die Zunahme beträgt somit kaum ein Drittel der des Vorjahres. In dieser Zahl sind jedoch die Neuanlagen für frostgeschädigte Weinberge einbegriffen, die z. B. in der Pfalz das Gesamtaufkommen der Pfropfreben verbraucht haben. Der ungewöhnlich strenge Winter 1939/40 hat auch den außerordentlichen Fehlbetrag der Einfuhr ausländischen und ostmärkischen Unterlagenholzes, der den Durchschnitt der 3 voraufgegangenen Jahre 1937/39 (rund 5 450 km) um fast 2 000 km unterschreitet (s. Spalte 6), verursacht. Die Verlangsamung in der Umstellung der Rebpflanzungen auf Pfropfreben wird daher auch noch über das nächste Jahr andauern.

Der Anteil der Unterlagensorten (vgl. die Reichsübersicht auf Seite 3 des vorjährigen Berichtes) hat sich weiterhin zu Gunsten der Berlandieri-Riparia-Kreuzungen verschoben: an der Holzeinfuhr aus dem Auslande waren sie diesmal mit 97 % beteiligt (die restlichen 3 % entfielen auf Riparia × Rupestris C. 3309), an den Neuanlagen der Pfropfreben im Altreich ebenfalls mit 97 %. Der Anteil der Berlandieri-Riparia-Kreuzungen am Pfropfrebenbestande des Altreiches beträgt nunmehr insgesamt 78 %.

Der Abgang an Mutterstöcken in den Unterlagenschnittgärten des Altreiches (Spalte 5) ist in der Hauptsache durch die Aberkennung und Ausmerzung kranker oder sortenfalscher Bestände bedingt. Der Zugang der Reichsschnittgärten war für das Berichtsjahr bereits in der vorjährigen Reichsübersicht mitgeteilt worden, ihr Bestand an Mutterstöcken beläuft sich im Herbst 1940 auf 106 900.

Die Umstellung der Hybriden ist in Baden im Frühjahr 1940 und in der Rheinpfalz im Winter 1940/41 abgeschlossen worden. Nachdem die Hybriden in den Weinbaugemarkungen von Rheinhessen schon früher und an der Bergstraße während es Jahres 1938 entfernt worden waren, kamen sie im Winter 1940/41 auch in der Rheinebene der Provinz Starkenburg und im Odenwald längs der badischen Grenze zur Vernichtung. In der Ostmark müssen die Hybriden bis 1943, im Protektorat Böhmen und Mähren bis 1946 umgestellt sein.

Die Begehungs- und Untersuchungsarbeiten wurden unter voller Anspannung des gesamten noch zur Verfügung stehenden Personals durchgeführt. Die Schädigungen der Weinberge durch den strengen Winter 1939/40 täuschten oft Reblausschäden vor und erschwerten besonders in Baden das Auffinden der Reblausherde. Auch die ungünstige Sommerwitterung des Berichtsjahres wirkte sich nachteilig auf die Untersuchungsarbeiten aus. In den früheren Grenzgebieten der Pfalz und an der Mosel und Saar sind noch keine Untersuchungen durchgeführt worden. Die Vernichtung der aufgefundenen Reblausherde erfolgte dagegen fast überall planmäßig. Die Schutzmaßnahmen zur Bekämpfung des Reblauswintereies konnten wegen der fortgeschrittenen Hybridenbeseitigung zumeist schon auf die Schnittgärten beschränkt werden; sie sind fast überall vorschriftsmäßig durchgeführt worden.

In der Leitung des Staatlichen Reblausbekämpfungsdienstes sind für 1940 keine Änderungen zu verzeichnen. Der Oberleiterbezirk Mittelrhein-Mosel wurde vorübergehend durch die Oberleiter der Bezirke Nahe-Rheingau und Obermosel-Saar-Ruwer verwaltet.

Alphabetisches Verzeichnis

der durch Reblaus verseuchten oder seuchenverdächtigen Gemarkungen des Altreichs,

nach Ländern geordnet

Erklärung der Abkürzungen:

Spalte 1: Ein **F** bedeutet Verseuchung durch kurzrüßlige Vitifolii- oder Bastard-Rebläuse mit oder ohne gleichzeitige Verseuchung durch Vastatrix-Rebläuse. Fehlt das **F**, so sind nur Vastatrix-Rebläuse nachgewiesen.
Spalte 2: ● stark verseucht; ⊙ schwach verseucht; ○ seuchenverdächtig, weil früher verseucht gewesen.
Spalte 3: Name der Gemarkung und Abkürzung des Kreises bzw. Amtsbezirkes. Die Namen der Gemarkungen mit mehr als 10 ha Rebfläche sind gesperrt, solche mit mehr als 50 ha Rebfläche **fett** gedruckt.
Spalte 4: Gesamtrebfläche in ha.
Spalte 5: Die von 1874 bis 1940 einschl. wegen Reblaus vernichtete Fläche in ha.
Spalte 6: Erstes und letztes Jahr des Nachweises der Verseuchung.
Spalte 7: Reblausherde 1940: Zahl der verseuchten Stöcke.
Spalte 8: Reblausherde 1940: Zahl der vernichteten Stöcke.

In Spalte 5—8 bedeutet: A = Aufbaugemarkung, H = nur Hausreben, aber keine weinbergsmäßige Pflanzung, V = Versuchsanlagen der Biologischen Reichsanstalt oder des Kaiser-Wilhelm-Institutes Müncheberg; + bedeutet das Hinzukommen einer unbekannten Zahl von ha bzw. Stöcken.

Die am Schluß jeder Landestabelle aufgezählten Gemarkungen sind nur infolge ihrer Nachbarschaft zu verseuchten Gemarkungen seuchenverdächtig (§ 9c, Abs. 2 der Ausführungsverordnung zum Reblausgesetz vom 23. 12. 1935); jeder Gemarkung sind die Abkürzung des Kreises bzw. Amtsbezirkes und die Gesamtrebfläche in ha beigefügt.

Baden

Amtsbezirke:

B = Bühl
Br = Bruchsal
E = Emmendingen
F = Freiburg
H = Heidelberg
K = Kehl
Ka = Karlsruhe
L = Lahr
Lö = Lörrach
M = Müllheim
Mo = Mosbach
O = Offenburg
P = Pforzheim
R = Rastatt
S = Sinsheim
Wa = Waldshut
Wi = Wiesloch
Wo = Wolfach

1	2	3	4	5	6	7	8
F	⊙	**Achkarren** F	84	0,02	37	—	—
F	●	Allmannsweier L	0,4	0,02	37	—	—
F	●	Altschweier B	12	1,39	33—39	—	—
F	⊙	Appenweier K	18	0,23	32—38	—	—
F	●	Au i. M. R	1	0,05	37	—	—
	●	**Auggen** M	126	3,36	22—38	—	—
F	⊙	Badenweiler-Oberweiler M	14	0,15	22—36	—	—
F	⊙	**Bahlingen** E	132	0,07	38	—	—
	⊙	Bamlach M	27	0,11	38	—	—
	●	Bechtersbohl Wa	5	1,09	36—37	—	—
	○	**Bellingen** M	55	1,08	34	—	—
F	●	Berghaupten O	10	0,33	37—38	—	—
F	⊙	Berghausen Ka	39	0,06	37	—	—
	⊙	**Bickensohl** F	52	0,02 +	34—40	11	189
	●	Binzen Lö	25	1,57	20—39	—	—
F	⊙	**Bischoffingen** F	58	1,47	33—40	9	1 031
F	⊙	Bischweier R	3	0,04	38	—	—
	●	**Bottenau-Herztal** O	55	0,05	32—36	—	—
F	⊙	Breisach-Hochstetten F	34	0,02	36—40	6	94
F	⊙	Buchholz E	14	0,17	38	—	—
F	⊙	**Bühlertal** B	56	0,77	33—35	—	—
F	⊙	**Bühl-Kappelwindeck** B	76	0,10	33—36	—	—
	⊙	**Burkheim** F	65	0,16	36—38	—	—
F	⊙	Denzlingen E	25	0,32	36—40	6	142
F	⊙	Diedelsheim Ka	2	0,01	37	—	—
	⊙	Dottingen M	26	0,56	35—37	—	—
F	⊙	**Durbach** O	176	0,70	31—36	—	—
F	⊙	Durlach Ka	23	0,04	35	—	—
F	⊙	**Ebringen** F	86	0,56	33—39	—	—
F	●	Efringen Lö	34	6,37	13—39	—	—
	●	Egringen Lö	22	0,78	26—39	—	—
F	⊙	**Ehrenstetten** F	69	0,62	36—38	—	—
	⊙	**Eichstetten** F	165	0,43	34—35	—	—
F	●	Eimeldingen Lö	18	0,69	33—38	—	—
	○	**Eisental** B	86	0,02	33	—	—
	●	Elgersweier O	1	4,76	35—36	—	—
F	⊙	Elsenz S	35	0,52	39	—	—
F	⊙	Emmendingen E	11	0,02	33—38	—	—
F	⊙	**Endingen** a. K. E	149	0,26	37	—	—
F	●	Eppingen S	10	0,10	39	—	—
F	⊙	Eschbach M	16	0,29	36—37	—	—
	⊙	**Ettenheim** L	82	0,05	36	—	—
F	⊙	Ettlingen Ka	27	0,03	36	—	—
F	●	Feldberg M	34	3,68	22—39	—	—
F	●	Feuerbach M	8	0,23	36	—	—
	●	Fischingen Lö	11	6,69	19—39	—	—
F	●	Flehingen Ka	12	0,42	37	—	—
F	⊙	Föhrental F	4	0,07	36—38	—	—
F	⊙	Forchheim E	20	0,02	36	—	—
F ?	⊙	Forst Br	8	0,005	40	2	18
F	⊙	Freiburg F	34	+	34—35	—	—
F	⊙	Gengenbach O	18	0,12	37	—	—
F	⊙	Greffern B	1	0,004	36	—	—
	●	Grenzach Lö	9	4,24	22—39	—	—
	⊙	Grötzingen Ka	21	0,10	35—39	—	—
F	●	Gundelfingen F	5	0,08	37	—	—
F	⊙	Gündlingen F	12	0,002	36	—	—
F	⊙	Haagen Lö	5	0,10	36	—	—
F	●	Haslach i. K. Wo	0,4	0,10	35	—	—
F	⊙	Hauingen Lö	2	0,03	35	—	—
F	●	Helmsheim Br	4	0,30	34—40	8	89
F	⊙	**Herbolzheim** E	82	0,62	37—38	—	—
F	●	Hertingen M	18	1,54	22—37	—	—
F	●	Heuweiler F	5	0,40	36	—	—
F	⊙	Hugsweier L	18	0,03	35	—	—
F	●	**Ihringen** F	362	11,91	32—40	301	16 732
F	⊙	Istein Lö	28	0,14	37	—	—
F	⊙	Ittlingen S	8	0,02	40	1	199
F	●	**Jechtingen** F	75	4,17	33—40	25	1 920
F	●	Kandern M	3	0,28	35—36	—	—
F	○	Kappel L	0,2	0,001	34	—	—
F	⊙	**Kappelrodeck** B	63	0,24	32—38	—	—
F	⊙	Kenzingen E	43	0,001	35	—	—
	⊙	**Kippenheim** L	93	4,17	35	—	—
F	●	Kirchen Lö	22	0,50	35—38	—	—

1	2	3	4	5	6	7	8
	●	**Kirchhofen** F	60	2,98	22—38	—	—
	⊙	Kleinkems Lö	49	0,48	30—39	—	—
F	●	Königsbach P	2	0,19	37	—	—
F ?	⊙	Kuppenheim R	3	0,01	40	16	84
F	⊙	**Kürnbach** S	52	0,19	36—39	—	—
	●	Kürzell L	0,2	0,01	37	—	—
F	⊙	Lahr L	35	0,52	36	—	—
F	⊙	Leiselheim F	43	0,51	38—39	—	—
	⊙	Liel M	27	0,76	37	—	—
F	⊙	Lörrach Lö	22	0,0005	38	—	—
	⊙	Mahlberg L	28	1,19	35	—	—
F	⊙	**Malsch b. W.** H	55	0,37	35—36	—	—
F	⊙	**Malterdingen** E	51	0,05	37	—	—
F	●	Mappach Lö	3	0,16	36	—	—
F	○	Marlen-Goldscheuer K	1	0,08	35	—	—
	○	Mauchen M	35	0,18	32—33	—	—
F	●	Meißenheim L	0,4	0,03	37	—	—
F	●	Mietersheim L	5	0,07	36	—	—
	⊙	**Müllheim** M	108	0,13	36	—	—
F	⊙	Mundingen E	16	0,41	37—39	—	—
F	⊙	Nesselried O	50	0,56	32—38	—	—
	⊙	Neudenau Mo	41	0,18	35	—	—
F	○	Neusatz-Waldmatt B	19	0,04	32—33	—	—
F	⊙	**Neuweier** B	105	0,05	33—38	—	—
F	●	Niederhausen a.Rh.E	1	0,06	35—36	—	—
F	⊙	**Niederschopfheim** O	57	0,08	35—37	—	—
F	●	Oberachern B	21	1,00	33—38	—	—
F	⊙	**Oberbergen** F	87	0,32	35—40	25	1 555
F	⊙	Obergrombach Br	19	0,09	37	—	—
F	●	Oberhausen E	2	0,004	35—36	—	—
F	⊙	**Oberrotweil** F	209	2,10	26—40	75	1 175
F	⊙	Obersasbach B	13	0,13	34—36	—	—
F	⊙	**Oberschopfheim** L	65	0,03	35	—	—
F	⊙	Oberweier L	13	0,05	35	—	—
	⊙	Oberweier R	9	0,004	40	61	39
F	⊙	Odenheim Br	27	0,22	38	—	—
F	●	Offenburg O	11	0,44	36—37	—	—
F	●	Ohlsbach O	30	0,86	37—38	—	—
F	●	Oensbach B	13	0,50	32—36	—	—
F	●	Orschweier L	1	0,10	37	—	—
F	⊙	**Ortenberg** O	57	0,47	30—40	18	370
F	⊙	Oetlingen Lö	23	0,28	37—38	—	—
F	⊙	Ottersweier B	33	0,02	36	—	—
F	●	Pfaffenweiler F	48	6,93	23—37	—	—
F	⊙	Rammersweier O	41	0,05	38	—	—
F	⊙	Reihen S	8	0,04	37—39	—	—
F	●	Renchen K	8	0,49	35	—	—
F	●	Rheinsheim Br	13	0,22	36	—	—
	⊙	Rheinweiler M	25	0,07	38	—	—
	●	Riedlingen M	13	0,56	35—38	—	—
F	●	Rotenfels R	1	0,21	38	—	—
F	●	Rümmingen Lö	7	0,26	36—37	—	—
F	●	Rust L	2	0,01	35	—	—
F	●	Sand b. K. K	0,1	0,03	36	—	—
F	●	**Sasbach a. K.** E	59	6,06	22—39	—	—
F	○	Sasbach b. B. B	1	0,04	33	—	—
	●	Schallbach Lö	13	0,94	26—35	—	—
F	⊙	Schallstadt F	40	0,12	36	—	—
	⊙	Schelingen F	18	0,11	38	—	—
	○	Scherzingen F	23	0,06	34	—	—
F	●	**Schliengen** M	96	4,63	20—40	142	678
F	⊙	Schmieheim L	14	0,15	34—38	—	—
F	⊙	Schuttern L	19	0,07	35	—	—
	⊙	Seefelden M	46	0,08	37	—	—
F	⊙	**Sinzheim** B	89	0,55	35—38	—	—
F	●	Söllingen Ka	0,1	0,11	35	—	—
F	●	**Staufen** M	66	2,15	35—38	—	—
F	⊙	Stein P	12	0,05	40	10	513
	○	**Steinbach** B	96	0,02	34	—	—
F	⊙	Stettfeld Br	22	0,10	37	—	—
F	⊙	Sulz L	18	0,04	37	—	—
F	⊙	Sulzbach R	10	0,05	37	—	—
F	⊙	Sulzfeld S	47	0,24	39	—	—
F	●	Tannenkirch M	25	3,04	34—38	—	—
F	⊙	Tiergarten O	45	0,19	32—38	—	—
F	⊙	Ubstadt Br	41	0,23	37	—	—
F	●	Ulm b. L. B	0,1	0,01	36	—	—
F	⊙	Ulm b. O. O	50	0,32	36—39	—	—
F	●	Unterglottertal F	26	0,95	36—40	71	755
	●	Vögisheim M	16	1,01	22—38	—	—
F	⊙	Waldulm B	39	0,05	36	—	—
F	⊙	Weiler S	12	0,06	37	—	—
	●	Weingarten Ka	35	6,42	27—40	285	6 624
F	⊙	Weisenbach R	5	0,02	37	—	—

1	2	3	4	5	6	7	8
	○	Welmlingen Lö	5	0,03	29	—	—
F	●	Wildtal F	2	0,03	37	—	—
F	●	Windschläg O	1	0,03	37	—	—
F	⊙	Wintersweiler Lö	15	0,06	35	—	—
F	⊙	Wöschbach Ka	7	0,04	37	—	—
	●	Wyhlen Lö	6	1,81	22—39	—	—
F	⊙	**Zellweierbach** O	56	0,30	31—39	—	—
F	⊙	**Zeutern** Br	60	0,16	37—38	—	—
F	⊙	Zunsweier O	27	0,43	31—37	—	—

Adelshofen S 2, Altdorf L 27, Amoltern E 30, Ballrechten M 20, Bauerbach S 1, Bermersbach O 20, Bilfingen P 12, Blansingen Lö 28, Bockschaft S 1, Bohlsbach O 3, Bollschweil F 20, **Bötzingen** F 173, Butschbach O 21, Dangstetten Wa 7, Diersburg O 2, Ebersweier O 3, Eckartsweier K 0,1, Eichelberg S 12, Einbach Wo —, Erlach O 6, Fautenbach B 6, Fessenbach O 30, Fischerbach Wo 3, Friesenheim L 54, Gaggenau R 23, Gallenweiler M 2, Geißlingen Wa 4, Gochsheim Br 22, Gondelsheim Br 5, Grafenhausen L 2, Griesheim O 2, **Haltingen** Lö 55, Haslach O 22, Hecklingen E 24, Heidelsheim Br 21, Heiligenzell L 9, Heimbach E 12, Heitersheim M 47, **Herbolzheim** Mo 82, Hilpertsau R 4, Hilsbach S 35, Hofstetten Wo 0,03, Hofweier O 31, **Hügelheim** M 52, Huttenheim Br 6, Huttingen Lö 12, Ichenheim L 1, Jöhlingen Ka 8, Karlsruhe Ka 26, Kehl K 1, **Kiechlinsbergen** F 60, Kippenheimweiler L 8, Kleinsteinbach Ka 1, Kollmarsreute E 1, Kollnau E 1, **Köndringen** E 76, **Königschaffhausen** E 51, Küßnach Wa 1, Landshausen S 20, Langenbrand R 1, Langenbrücken Br 42, Langenwinkel L 0,2, Lauf B 21, **Laufen** M 60, Lippburg M 7, Malschenberg H 26, Märkt Lö 1, Menzingen Br 18, **Merdingen** F 119, Michelbach R 8, Michelfeld S 22, Mingolsheim Br 41, Mösbach B 13, Muggensturm R 14, Mühlbach S 16, Mühlenbach Wo —, Münchweier L 15, Neibsheim Br 0,2, Neuenbürg Br 7, Neuenburg M 6, Niedereggenen M 30, Niederrimsingen F 27, Niederweiler M 25, Nimburg E 21, Nonnenweiler L 0,1, Nordweil E 17, Norsingen F 22, Nußbach O 25, Obereggenen M 23, Oberlauchringen Wa 2, Oberndorf R 1, Oberöwisheim Br 17, Oberrimsingen F 16, Offnadingen F 6, **Oestringen** Br 55, Ottenheim L 0,2, Philipsburg Br 4, Reichental R 0,2, Rettigheim H 12, Richen S 3, Riegel E 45, Ringelbach O 13, Ringsheim L 2, Rot H 2, **Sankt Georgen** F 91, Sasbachried B 1, Sasbachwalden B 31, Schnellingen Wo 1, Schutterzell L 0,1, Sexau E 6, Sickingen Br 13, Singen P 1, Sitzenkirch M 3, Stadelhofen O 9, Stebbach S 4, Steinach Wo 3, Steinenstadt M 16, Suggental E 1, Sulzburg M 12, Teningen E 1, **Tiefenbach** S 60, Tunsel M 14, Tutschfelden E 18, Untergrombach Br 45, **Unteröwisheim** Br 62, Urloffen K —, **Varnhalt** B 64, Wagenstadt E 31, Wagshurst K 1, Waldkirch E 1, Wallburg L 10, **Wasenweiler** F 63, Weiher Br 5, Weisweil E 1, Wettelbrunn M 12, Wilferdingen P 5, Windenreute E 4, Wittlingen Lö 7, Wolfartsweier Ka 1, **Wolfenweiler** F 59, Wollbach Lö 21, Wössingen Ka 2, Wyhl E 1, Zaisenhausen S 31, Zunzingen M 9.

Württemberg

Kreise:

E = Eßlingen	L = Ludwigsburg	SH = Stadtkr. Heilbronn
H = Heilbronn	O = Oehringen	V = Vaihingen
K = Künzelsau	S = Stadtkr. Stuttgart	W = Waiblingen

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	**Beutelsbach** W	130	0,81	22—39	—	—
	⊙	**Derdingen** V	79	0,24	37—38	—	—
	⊙	**Erlenbach-Binswangen** H	236	0,38	34—38	—	—
	⊙	Eschenau H	46	0,19	30—37	—	—
	●	**Flein** H	139	2,58	20—39	—	—
	●	**Großheppach** W	80	29,24	05—40	630	5 180
F	⊙	**Heilbronn** SH **(mit Sontheim)**	603	0,25	38	—	—
	●	**Ingelfingen** K	61	11,43	12—39	—	—
	●	Kleinheppach W	35	7,96	05—39	30	380
	●	Kochersteinsfeld H	8	2,13	05—38	—	—
	⊙	**Korb** W	90	0,41	06/33—37	—	—
	○	Künzelsau K (mit Nagelsberg)	6	0,07	33—34	—	—
	●	Möglingen O	3	0,70	12/34—39	—	—
	●	**Neckarsulm** H	160	35,77	96—39	—	—
	⊙	Neckarweihingen L	24	7,65	87—38	—	—
	●	**Oedheim** H	52	14,48	93—40	25	255
	⊙	Öhrnberg O	1	0,002	36	—	—
	⊙	**Schnait** W	96	0,23	36—39	—	—
	⊙	**Stuttgart** S **(mit Rotenberg und Uhlbach)**	752	2,94 +	76/32—40	85	825
	⊙	**Talheim** H	104	0,13	38	—	—
	⊙	**Weinsberg** H	236	0,27	38	—	—
	⊙	**Willsbach** H	103	1,00	22—37	—	—
	⊙	Zaberfeld H	33	0,01	38	—	—

Abstatt H 65, **Adolzfurt** O 51, Affaltrach H 22, Aichelberg E 20, Bachenau H 2, Bad Friedrichshall H 13[1]), Baumerlenbach O —, Beihingen L 10, Beinstein W —, Belsenberg K 4, Benningen L 32, Brettach H 24, Breuningsweiler W 22, Buoch W (s. Großheppach), Bürg H 5, Cleversulzbach H 15, Criesbach K 42, Dahenfeld H 22, Degmarn H 1, Diebach K 0,1, Diefenbach V 32, Dimbach O 6, Dörrenzimmern K —, Duttenberg H 11, **Eberstadt** H 137, Eberstal K 2, Eibensbach H 15, Eichelberg H 48, Ellhofen H 34, **Endersbach** W 56, Ernsbach O 1, **Eßlingen** E 105, **Fellbach** W 227, Forchtenberg O 9, Freudenstein V 30[2]), **Gellmersbach** H 75, Geradstetten W 45, Gochsen H 2, Grantschen H 35, **Grunbach** W 90, **Güglingen** H 51, Häfnerhaslach V 10, Hanweiler W 9, Hebsack W 30, Hegnach W —, Heutingsheim L 0,2, Hochberg L —, Höchstberg H 4, Hohenacker W 0,1, Hohengehren E —, Hölzern H 39, Horkheim H 12, Hößlinsülz H 27, Ilsfeld H 40, **Kleingartach** H 68, Kleinvillars V —, Klingenberg H 14, **Knittlingen** V 52,[3]) Kochertürn H 0,5, Lampoldshausen H —, **Lauffen a. N.** H 220, **Lehrensteinsfeld** H 81, Leonbronn H 14, **Löwenstein** H 157, Ludwigsburg L 43, Marbach L 22, Maulbronn V 31, Michelbach a. H. H 5, Morsbach K 40, Neckarrems L 1, **Neckarwestheim** H 65, Neuenstadt a. K. H 13, Neustadt W 30, Niederhofen H 43, **Niedernhall** K 100, Obereisesheim H 2, Obergriesheim H 8, **Ochsenbach** V 71, Ochsenburg H 0,1, Oelbronn V 4, **Pfaffenhofen** H 55, Poppenweiler L 15, Rohrbronn W 0,1, Rommelshausen W 14, Scheppach O 0,13, Schmiden W —, Schozach H 31, Schwaikheim W —, Siglingen H 14, Sindringen O 1, Sontheim (s. Heilbronn), Sternenfels V 21, **Stetten** W 108, **Strümpfelbach** W 84, Sülzbach H 37, Tiefenbach H 0,1, Untereisesheim H 4, Untergriesheim H 4, Untergruppenbach H 24, Unterheimbach O 50, **Unterheinriet** H 65, Waiblingen W —, Waldbach O 13, Weiler i. W. H 29, Weiler a. d. Z. H 16, Weißbach K 6, Westernbach O —, Wimmental H 35, **Winnenden** W 53, Winterbach W 0,6, Zaisersweiher V 0,3, Züttlingen H 4, Zweiflingen O 0,3.

[1]) Mit Kochendorf. [2]) Mit Hohenklingen. [3]) Mit Großvillars.

Bayern

Regierungsbezirke Oberfranken und Mittelfranken, Mainfranken.

Kreise:

G = Gerolzhofen K = Kitzingen S = Scheinfeld

1	2	3	4	5	6	7	8
	●	Großlangheim K	40	3,05	25—39	—	—
	●	Iphofen S	135	95,99	05—40	510	2 280
	○	Kitzingen K	26	1,21	02—26	—	—
	●	Markt-Einersheim S	18	1,11	33—38	—	—
	●	Rödelsee K	75	14,93	07—40	120	12 900
	⊙	Sulzfeld a. M. K	70	8,12	05—39	—	—
	●	Wiesenbronn K	45	8,74	13—39	—	—

Castell G 15, Fröhstockheim K 1, Hoheim K 4, Hohenfeld K 5, Kleinlangheim K 1, Mainbernheim K 6, Marktsteft K 5, Rüdenhausen G 5, Segnitz K 14, Sickershausen K 9.

Bayern

Regierungsbezirk Pfalz.

Kreise:

B = Bergzabern La = Landau P = Pirmasens SL = Stadtkr. Landau
G = Germersheim Lu = Ludwigshafen R = Rockenhausen SS = Stadtkr. Speyer
K = Kirchheimbolanden N = Neustadt a. d. W. S = Speyer

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	Alsenz R	75	2,64	37—39	—	—
	●	Altenbamberg R	70	69,79	25—40	580	3 600
F	●	Appenhofen B	53	3,88	23—37	—	—
F	⊙	Arzheim La	140	1,13	37—39	—	—
	⊙	Barbelroth B	21	0,08	36	—	—
F	⊙	Bergzabern B	86	0,11	35—37	—	—
	⊙	Böchingen La	91	4,93	38—40	4	1 005
F	●	Büchelberg G	2	0,07	37	—	—
	⊙	Burrweiler La	200	1,36	25—39	—	—
F	●	Dierbach B	26	0,52	36—37	—	—
F	○	Dörrenbach B	115	0,16	28	—	—
	●	Duchroth-Oberhausen R	200	17,64	36—39	—	—
F	⊙	Dudenhofen S	13	0,02	37	—	—
	⊙	Ebernburg R	72	1,19	38—40	345	9 600
	●	Edesheim La	264	12,59	35—37	—	—
	●	Feilbingert R	73	14,82	30—39	—	—
	●	Freckenfeld G	5	0,14	36	—	—
	○	Gönnheim N	99	10,51	09—29	—	—
F	●	Hagenbach G	1	0,02	37	—	—
	⊙	Hainfeld La	193	1,58	25—36	—	—
	⊙	Hallgarten R	7	0,30	37	—	—
F	⊙	Hergersweiler B	20	0,12	36—37	—	—
F	●	Herxheimweyer La	2	?	38	—	—
	●	Hochstätten R	40	37,79	25—37	—	—
F	●	Kapellen-Drusweiler B	35	0,16	36—39	—	—
F	⊙	Kapsweyer B	11	0,09	36—37	—	—
	●	Kuhardt G	1	?	38	—	—
	⊙	Lettweiler R	20	0,51	36	—	—
F	●	Minfeld G	3	0,04	36	—	—
	●	Niederhausen a. A. R	21	1,17	34—37	—	—
F	●	Niederhorbach B	46	3,12	38	—	—
F	●	Niederotterbach B	13	2,41	36—37	—	—
	⊙	Nußdorf La	210	0,48	37	—	—
	⊙	Oberhausen b. B. B	24	0,16	36—37	—	—
	●	Obermoschel R	47	2,88	35—40	110	570
F	●	Oberotterbach B	32	0,74	36—37	—	—
	●	Odernheim R	110	8,83	24—37	—	—
F	●	Rechtenbach B	70	1,17	26—39	—	—
	●	Rehborn R	36	2,40	30—39	—	—
F	●	Rheinzabern G	0,2	0,02	37	—	—
	●	Rhodt u. R. La	305	30,45	25—38	—	—
	⊙	Roschbach La	77	1,54	38—39	—	—
F	⊙	Rülzheim G	9	0,02	38	—	—
F	●	Schweigen B	76	1,75	26—38	—	—
F	●	Schweighofen B	6	0,33	36—39	—	—
F	●	Steinfeld B	1	0,01	36	—	—
F	●	Steinweiler G	7	0,09	37	—	—
	●	Unkenbach R	10	0,48	35—40	20	340
F	●	Vollmersweiler G	10	0,45	36	—	—
	●	Weyher La	91	10,19	25—37	—	—
	⊙	Wollmesheim La	130	0,41	38—39	—	—

Bayerfeld-Steckweiler R 41, Bellheim G 17, Berg G 0,02, Berghausen S 10, Billigheim B 45, Birkenhördt B 0,1, Birkweiler La 140, Blankenborn B —, Bobenthal P —, Böllenborn B 0,1, Callbach R 18, Dammheim La 45, Edenkoben La 487, Erlenbach G 0,1, Essingen La 160, Finkenbach-Gersweiler R 5, Flemlingen La 104, Frankweiler La 140, Gaugrehweiler R 5, Gleisweiler La 78, Gleiszellen-Gleishorbach B 118, Godramstein La 220, Großfischlingen La 25, Hanhofen S 1,

Harthausen S 1, Hatzenbühl G 0,02, Hayna G 0,4, Herxheim La 13, **Heuchelheim** B 102, Hördt G 4, Iggelheim Lu 0,1, **Ilbesheim** La 175, Ingenheim B 30, Jockgrimm G 3, Kalkofen R 11, Kandel G 1, Klingen B 44, Knittelsheim G 5, Knöringen La 42, Landau SL 39, Leimersheim G 0,1, **Leinsweiler** La 78, Mannweiler R 15, Maximiliansau G —, Mörsfeld K 3, **Mörzheim** La 145, Mühlhofen*B 28, Münsterappel R 9, Neuburg a. Rh. G —, Neupfotz G 0,7, Niedermoschel R 32, Oberhausen a. d. A. R 10, Oberndorf R 25, **Pleisweiler-Oberhofen** B 90, Ranschbach La 40, Rohrbach B 18, Schaidt G 7, Scheibenhardt G 0,1, Schiersfeld R 1, Schifferstadt S 0,4, **Siebeldingen** La 126, Sitters R 1, Speyer SS 2, **Venningen** La 205, **Walsheim** La 139, Winden G 5, Winterborn R 9.

Saarland

Kreise:

I = St. Ingbert M = Merzig S = Saarbrücken

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	Fechingen S	—	0,001	36	—	—
F	⊙	Gersheim I	2	0,03	36	—	—
F	⊙	Merzig M	—	0,10	35	—	—

Bachem M —, Bebelsheim I —, Besseringen M —, Bischmisheim S —, Bliesmengen-Bolchen I 2, Bliesransbach S 1, Brebach S —, Brotdorf M —, Bübingen S —, Ensheim S —, Eschringen S —, Güdingen S —, Harlingen M —, Herbitzheim I —, Hilbringen M —, Kleinblittersdorf S —, Merchingen M —, Niedergailbach I —, Reinheim I —, Rubenheim I —, Walsheim I —.

Hessen

Kreise:

A = Alzey B = Bingen M = Mainz

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	**Appenheim** B	79	1,80	35—40	162	3 643
	●	**Armsheim** A	113	22,28	20—40	100	9 989
	●	**Aspisheim** B	147	9,91	27—40	176	4 419
	●	Badenheim B	45	1,87	36—40	179	4 086
	⊙	**Bechtolsheim** A	66	0,50	38—40	15	805
	●	**Biebelsheim** B	66	4,20	32—40	43	1 340
	●	**Bingen** B	140	27,25	11—40	39	2 167
	●	**Bingen-Büdesheim** B	346	83,61	11—40	283	19 193
	⊙	Bornheim A	42	0,13	38	—	—
	●	**Bosenheim** B	100	5,78	34—40	191	6 950
	●	**Bubenheim** B	72	4,89	24—40	21	2 005
	⊙	**Dalheim** M	114	0,25	39—40	5	1 090
	⊙	**Dienheim** M	323	5,95	34—40	79	5 250
	●	Dietersheim B	26	1,99	26—40	26	2 462
	⊙	**Dolgesheim** M	67	0,87	31—39	—	—
	●	**Dromersheim** B	210	13,84	12—40	154	8 177
	⊙	**Edelsheim** A	66	0,27	33—39	—	—
	●	**Elsheim** B	108	11,18	21—40	225	4 829
	⊙	**Engelstadt** B	110	1,74	34—39	—	—
	⊙	**Ensheim** A	97	0,56	31—40	4	284
	⊙	**Essenheim** M	158	2,63	34—40	38	1 289
	⊙	**Flonheim** A	90	3,01	26—40	8	555
	●	**Freilaubersheim** A	74	6,74 A	30—40 A	221	—
	●	**Friesenheim** M	56	2,98	30—40	18	2 866
	●	Fürfeld A	42	8,57 A	35—40 A	113	—
	●	**Gau-Algesheim** B	335	10,78	27—40	146	7 919
	⊙	**Gau-Bickelheim** A	125	3,16	26—40	21	1 341
	⊙	**Gau-Odernheim** A	146	0,64	31—38	—	—
	⊙	**Gau-Weinheim** A	62	0,69	35—39	—	—
	⊙	**Gensingen** B	93	2,31	31—40	114	2 531
	⊙	Grolsheim B	18	0,39	36—40	8	1 162
	⊙	**Groß-Winternheim** B	96	2,06	34—40	55	1 606
	●	**Gumbsheim** A	62	18,72	07—40	8	344
	⊙	**Guntersblum** M	450	3,65	34—40	53	1 487
	⊙	**Hackenheim** B	93	1,69	31—40	43	1 063
	●	**Hahnheim** M	118	7,69	05/30—40	23	1 922
	⊙	**Hillesheim** M	66	0,93	34—40	34	5 183
	●	**Horrweiler** B	103	7,60	20—40	194	6 089
	●	Ippesheim B	28	6,18	22—40	33	720
	●	**Jugenheim** B	147	11,21	24—40	44	2 183
	●	**Kempten** B	123	24,48	07—40	120	10 685
	⊙	Köngernheim M	46	0,25	38—39	—	—
	⊙	Lonsheim A	45	0,11	39	—	—
	●	Neubamberg A	38	1,01	36—40	33	1 957
	⊙	**Niederhilbersheim** B	52	1,98	24—40	86	3 088
	⊙	**Nieder-Ingelheim** B	260	1,86	29—40	35	1 281
	⊙	**Nieder-Saulheim** A	166	1,53	35—39	—	—
	⊙	**Ober-Ingelheim** B	371	4,14	34—40	190	9 542
	⊙	**Ober-Olm** M	92	0,53	38—40	58	3 037
	●	**Ockenheim** B	296	26,99	21—40	275	16 726
	⊙	**Oppenheim** M	224	0,32	38—40	63	2 441

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	**Partenheim** A	117	1,49	31—40	135	3 836
	●	**Pfaffen-Schwabenheim** B	120	15,07	27—40	170	5 810
	●	**Planig** B	127	13,38	26—40	203	7 812
	●	Pleitersheim B	20	2,61	21—40	34	768
	⊙	Rommersheim (Eichloch) A	46	0,90	25—39	—	—
	⊙	**Sankt Johann** B	140	0,38	37—40	6	444
	⊙	Schimsheim A	38	4,30	92/32—38	—	—
	●	**Schornsheim** A	56	1,84	31—40	54	3 789
	●	**Schwabenheim** B	135	6,37	33—40	30	2 771
	⊙	**Schwabsburg** M	100	2,69	33—40	22	566
	●	**Selzen** M	129	4,70	30—40	51	5 131
	●	**Siefersheim** A	114	10,55 A	26—40 A	81	—
	●	Sponsheim B	18	1,37	27—40	14	469
	⊙	**Sprendlingen** B	266	5,47	23—40	77	3 422
	⊙	**Stadecken** M	135	0,49	30—40	46	1 129
	●	Stein-Bockenheim A	26	0,77	27—39	—	—
	⊙	**Sulzheim** A	94	7,98	02—40	24	2 398
	⊙	Tiefenthal A	8	0,05	39	—	—
	⊙	**Udenheim** A	98	0,21	36—39	—	—
	●	**Uffhofen** A	78	11,30	31—39	—	—
	⊙	**Vendersheim** A	69	1,11	32—40	7	585
	●	**Volxheim** B	106	5,35	10/36—40	79	6 400
	⊙	**Wallertheim** A	83	1,91	09—39	—	—
	⊙	**Weinheim** A	103	0,28	38—39	—	—
	●	**Welgesheim** B	52	4,56	21—40	36	3 160
	●	Wendelsheim A	49	4,77	20—40	124	5 733
	⊙	**Wolfsheim** A	69	0,08	39	—	—
	●	**Wöllstein** A	128	10,66 A	07/29—40 A	656	—
	⊙	**Wörrstadt** A	81	0,06	40	25	647
	●	Wonsheim A	28	10,45	32—40	79	3 374
	⊙	**Zornheim** M	117	1,58	35—39	—	—
	⊙	**Zotzenheim** B	78	0,73	34—39	—	—

Dexheim M 63, Eimsheim M 49, Frei-Weinheim B —, Gaulsheim B 7, Heidesheim B 41, Ludwigshöhe M 13, **Mommenheim** M 75, Ober-Hilbersheim B —, **Uelversheim** M 103, Undenheim M 26, Wackernheim B 43, **Weinolsheim** M 74, Wintersheim M 32.

Preußen

Rheinprovinz und die Provinz Hessen-Nassau.

Kreise:

A = Ahrweiler
B = Bitburg
G = St. Goar
Gh = St. Goarshausen
K = Kreuznach
M = Main-Taunus
N = Neuwied
R = Rheingau
S = Saarburg
ST = Stadtkr. Trier
SW = Stadtkr. Wiesbaden
T = Trier
U = Unterlahn

1	2	3	4	5	6	7	8
	●	**Aßmannshausen** R	75	2,58	27—40	34	496
	●	Aulhausen R	18	0,45	31—38	—	—
	⊙	Ayl S	130	0,20	25—39	—	—
	○	**Bacharach** G	140	0,08	33	—	—
	●	**Bad Kreuznach** K	574	5,70	04/28—40	41	1 319
	●	Besch S¹)	0,3	—	—	—	—
	●	Bilzingen S¹)	1	—	—	—	—
	●	Bingerbrück K	32	9,17 +	12—36	—	—
	⊙	Braunweiler K	20	0,26	39	—	—
	●	**Bretzenheim** K	140	0,88	34—40	66	304
	○	Dellhofen G²)	22	0,58	14	-	—
	○	**Detzem** T²)	85	0,17	31	—	—
	●	Dilmar S	6	0,04	38	—	—
	○	Dörscheid GH	16	0,31	22-30	—	—
	●	Dorsheim K	50	12,01 A	12—28 A	—	—
	●	Echternacherbrück B¹)	3	—	—	—	—
	●	Eckenroth K	10	0,73	35—40	38	1 449
	●	Edingen T¹)	2	—	—	—	—
	●	**Eibingen** R	100	3,28	30—40	130	10 477
	●	**Eltville** R	165	11,48	26—40	225	4 458
	●	**Erbach** R	100	18,85	26—40	459	5 485
	●	Esingen S¹)	1	—	—	—	—
	●	Fellerich S	25	0,24	33—38	—	—
	⊙	Filzen T	25	0,07	38	—	—
	●	Fisch S¹)	2	—	—	—	—
	⊙	Franzenheim T	10	0,28	37—38	—	—
	●	**Geisenheim** R	180	10,98	04—40	10	93
	●	Godendorf T¹)	4	—	—	—	—
	●	Grewenich T	17	0,31	35—38	—	—
	⊙	**Gutenberg** K	58	1,83	36—40	15	894

¹) Bisher unverseuchte Gemarkung des Seuchenbezirkes an der Obermosel und Saar.
²) Ausfuhrverbot wie bei reblausverseuchten Gemarkungen.

1	2	3	4	5	6	7	8
	●	Hallgarten R	152	66,10	22—40	678	25 689
	○	Hammerstein N[2])	65	6,15	96—30	—	—
	⊙	Hargesheim K	31	0,72	35—37	—	—
	●	Hattenheim R	115	30,45	22—40	398	12 329
	●	Heddesheim K	200	7,24	99—36	—	—
	○	Heimersheim A[2])	58	35,49	81—30	—	—
	●	Helfant S	25	0,67	34—39	—	—
	●	Hergenfeld K	7	0,98	34—40	71	360
	○	Hochheim M	240	4,26	03—25	—	—
	●	Hockweiler T	6	0,67	31—37	—	—
	●	Igel T[1])	16	—	—	—	—
	⊙	Irsch b. S. S	54	0,26	36—39	—	—
	⊙	Irsch b. T. T	15	0,14	36	—	—
	●	Johannisberg R	65	3,34	18—40	64	654
	⊙	Kasel T	80	1,05	27—37	—	—
	⊙	Kaub Gh	150	1,57	91/37	—	—
	●	Kiedrich R	80	15,28	27—40	201	2 315
	●	Köllig S	27	2,68	23—38	—	—
	○	Kommlingen T[3])	20	—	—	—	—
	⊙	Konz-Karthaus T	125	0,49	37—40	6	1 061
	○	Korlingen T[4])	4	—	—	—	—
	⊙	Krettnach-Obermennig T	80	0,17	37—38	—	—
	●	Kreuzweiler S	12	0,31	36—38	—	—
	●	Langenlonsheim K	250	34,27 A	97—28 A	—	—
	●	Langsur T	65	0,41	36—38	—	—
	●	Laubenheim K	130	55,37 A	01—28 A	—	—
	⊙	Leiwen T	120	1,26	38—40	4	190
	⊙	Liersberg T	16	0,05	35	—	—
	○	Lohrsdorf A[2])	27	14,95	83—27	—	—
	●	Lorch R	210	114,65 A	96—40	88	2 344
	●	Lorchhausen R	70	20,82	20—40	663	15 818
	●	Mannebach S[1])	1	—	—	—	—
	⊙	Manubach G	80	1,45	10/30—38	—	—
	●	Martinstal R	50	1,27	29—40	4	115
	⊙	Merxheim K	70	0,04	37	—	—
	●	Mesenich T	24	0,31	34—38	—	—
	●	Metzdorf T[1])	15	—	—	—	—
	●	Minden T[1])	2	—	—	—	—
	●	Mittelheim R	118	21,04	20—39	—	—
	⊙	Monzingen K	140	0,80	38—40	6	410
	●	Münster-Sarmsheim K	189	34,17 A	05—28 A	—	—
	●	Nennig S	40	0,96	12/35—38	—	—
	⊙	Niederhausen K	110	0,57	38—40	33	1 868
	●	Niederheimbach G	32	7,96	06—39	—	—
	⊙	Niederleuken S	46	0,19	35—36	—	—
	⊙	Niedermennig T	40	0,04	38	—	—
	●	Niederwalluf R	20	1,96	34—40	38	1 928
	●	Nittel S	170	11,54	22—39	—	—
	⊙	Norheim K	50	0,23	38—40	2	983
	●	Oberbillig T	50	0,47	33—39	—	—
	●	Oberdiebach G	108	16,44	93—40	42	1 670
	⊙	Oberemmel T	110	0,51	34—39	—	—
	●	Oberheimbach G	85	37,52 A	93—38 A	—	—
	●	Oberwalluf R[5])	1	0,07	34	—	—
	⊙	Oberwesel G	111	1,61	01/35	—	—
	⊙	Ockfen S	80	0,23	33—37	—	—
	●	Ollmuth T	1	0,64	37	—	—
	●	Onsdorf S	21	0,08	36	—	—
	●	Oestrich R	220	98,00	13—40	5 266	56 458
	●	Palzem S	25	0,76	31—37	—	—
	⊙	Pellingen T	20	0,25	37—38	—	—
	●	Perl S (m. Oberperl, Sehndorf)	19	0,35	30—37	—	—
	●	Pluwig T	4	0,27	37	—	—
	⊙	Pölich T	30	0,07	37	—	—
	●	Ralingen T[1])	10	—	—	—	—
	●	Rauenthal R	85	7,57	27—40	178	3 872
	●	Rehlingen S	53	5,93	22—39	—	—
	●	Riol T	6	0,17	33—37	—	—
	⊙	Roxheim K	65	0,21	39	—	—
	●	Rüdesheim R	195	9,45	24—40	64	560
	●	Rümmelsheim K	47	0,78 A	12—28 A	—	—
	○	Ruwer-Paulin T	16	0,34	34	—	—
	⊙	Schloß-Böckelheim K	75	0,55	38—39	—	—
	⊙	Schoden S	84	0,18	36—38	—	—
	●	Schweppenhausen K	70	1,85	30—40	39	1 574
		Sehndorf S (s. bei Perl)	3	—	35	(siehe bei Perl)	
	⊙	Serrig S	163	0,25	31—39	—	—
	●	Sinz S[1])	—	—	—	—	—
	●	Soest S	4	0,12	38	—	—
	●	Sommerloch K	45	1,81	36—40	13	1 393
	⊙	Sponheim K	33	0,55	38	—	—

1) Bisher unverseuchte Gemarkung des Seuchenbezirkes an der Obermosel und Saar.
2) Ausfuhrverbot wie bei reblausverseuchten Gemarkungen.
3) Unverseuchte Nachbargemarkung von Krettnach-Obermennig.
4) Desgl. von Tarforst. — 5) Seuchenverdächtige Gemarkung des Seuchenbezirkes Rheingau.

1	3	3	4	5	6	7	8
	⊙	Tarforst T	10	0,19	35—36	—	—
	●	Tawern S¹)	20	—	—	—	—
	●	Temmels S	47	0,83	36—38	—	—
	●	Tettingen-Butzdorf S¹)	—	—	—	—	—
	●	Trechtingshausen G	21	0,99	21—39	—	—
	⊙	**Trier-Kürenz** ST	86	0,08	36	—	—
	○	Urbar G²)	10	4,35	94—29	—	—
	⊙	**Waldböckelheim** K	70	0,78	37	—	—
	●	**Waldhilbersheim** K	80	1,26	28—37	—	—
	●	Waldlaubersheim K	44	3,40	29—38	—	—
	⊙	**Waldrach** T	72	0,33	29—37	—	—
	●	**Wallhausen** K	190	3,90	34—40	131	1 390
	●	Wasserliesch-Reinig T	18	0,42	36—39	—	—
	○	Wawern S	38	0,06	30	—	—
	●	Wehr S	30	0,82	33—39	—	—
	●	Weiler b. B. K	38	2,42 +	26—36	—	—
	⊙	Weiler b. M. K	50	0,22	37—39	—	—
	⊙	Weinähr U	13	0,03	36	—	—
	●	Wellen S	26	0,26	34—39	—	—
	⊙	Westum A	5	12,02	84—37	—	—
	●	Wiesbaden-Frauenstein SW	42	1,68	28—40	108	3 465
	●	Wiesbaden-Schierstein SW	20	1,23	35—40	22	623
	⊙	**Wiltingen** S	185	0,45	35—38	—	—
	●	**Wincheringen** S	110	3,42	27—38	—	—
	●	**Windesheim** K	76	1,89	31—37	—	—
	●	**Winkel** R	172	14,80 A	10—36	—	—
	●	Wintersdorf T¹)	7	—	—	—	—
	●	**Winzenheim** K	54	2,86	34—40	294	1 131
	●	Wochern S¹)	—	—	—	—	—

¹) Bisher unverseuchte Gemarkung des Seuchenbezirkes an der Obermosel und Saar.
²) Ausfuhrverbot wie bei reblausverseuchten Gemarken.

Abtweiler K 2, Argenschwang K 3, **Bad Münster a. St.** K 16, **Beuren** T —, **Beurig** S 9, **Biebelhausen** S 5, **Bockenau** K 41, **Bodendorf** A 30, Bollendorf B —, **Boos** K 10, Borg S —, Büdlich T —, **Burgsponheim** K 28, Charlottenburg U —, Dalberg K 24, Damscheid G 35, Daxweiler K 1, Eitelsbach T 35, Fastrau T 18, **Fell** T 68, Filsch T 9, Fusenich T —, Genheim K 3, Greimerath S —, Gusterath T 4, Gutweiler T 2, Hamm S 1, Hamm T 6, Heidenburg T —, Heimberg K 3, Hentern S —, Hinzenburg T —, Hochstetten K 1, Hüffelsheim K 30, **Kanzem** S 60, Kastel-Stadt S 11, Kenn T 32, Kernscheid T 7, Kirschroth K 30, Koisdorf A 4, Könen T 18, Königsfeld A 0,5, Körrig S —, Köwerich T 40, Krutweiler S 18, Lampaden T —, Langenthal K 1, Langscheid G 12, Limbach K 1, Löhndorf A 8, Longen T 28, Longuich T 32, Lörsch T 30, Martinstein K 36, Meckenbach K 13, **Meddersheim** K 63, **Mehring** T 90, Meisenheim K 36, **Mertesdorf** T 60, Morscheid T 15, Nassau U 15, Niederburg G 27, Nußbaum K 22, Obernhof U 6, Oberstreit K 10, Osburg T 1, Paschel T —, Perscheid G 9, Pfalzel T —, Raumbach K 17, Rehlingen-Littdorf S —, Riveris T 10, Rommelsfangen S —, Rüdesheim b. K. K 18, **Saarburg** S 96, Sankt Goarshausen Gh 40, Sankt Katharinen K 10, Sauerthal Gh —, Schleich T 22, Schöndorf T 2, Schöneberg K 30, Seesbach K 1, Simmern u. Dh. K 2, **Sinzig** A 60, Sobernheim K 18, Sommerau T 6, Spabrücken K 7, Staudernheim K 20, **Steeg** G 106, Stromberg K 3, Südlingen S —, Taben-Rhodt S —, Thomm T —, Thörnich T 32, Traisem K 39, Trassen S 7, **Trier** ST 100, Trierweiler T —, **Trittenheim** T 150, Waldalgesheim K 1, Weinsheim K 42, Weisel Gh —, Wieden U —, Wiesbaden SW 28, Zerf S —, Zewen T —.

Preußen

Provinz Sachsen.

Kreise:

M = Merseburg Q = Querfurt SN = Stadtkr. Naumburg SW = Stadtkr. Weißenfels W = Weißenfels

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	Altenburg/S. W	6	0,10 +	37—39	—	—
	●	Bad Kösen W	7	0,29	27—39	—	—
	●	Burgwerben W	6	0,52	37—40	985	1 160
	⊙	Carsdorf Q	9	0,03	37—40	35	135
	●	Dorndorf/U. Q	8	0,71 +	97—40	565	562
	⊙	Eulau Q	0,3	0,002 +	87—37	—	—
F	●	Flemmingen W¹)	—	V	31—39	—	—
	●	Freyburg/U. Q	27	4,19 +	87—39	—	—
	●	Gleina Q	2	0,20	37—40	40	66
	●	Groß-Jena W	10	0,62	95—39	—	—
	⊙	Klein-Jena W	0,3	0,002	37—39	—	—
	●	Kriechau W	3	0,15	37—40	370	830
F	●	Mertendorf W¹)	H	V	34—40	—	—
F	●	Naumburg SN¹)	0,3	V	88—40	—	—
	⊙	Nißmitz Q	0,01	0,01 +	90—40	40	10
F	●	Osterfeld W¹)	H	V	32—40	—	—
	●	Pforta W¹)	2	0,03	31—39	—	—
	●	Pödelist Q	0,1	0,08	38	—	—
F	●	Pohlitz W¹)	H	V	38—40	—	—
	⊙	Roßbach/S. W	7	0,24 +	96—39	—	—
F	●	Schönburg W¹)	H	V	88—40	—	—
	⊙	Steigra Q	8	0,02	37	—	—
	●	Zscheiplitz Q	0,3	0,16 +	87—40	65	140

¹) Reblausprüfgarten der Biologischen Reichsanstalt.
²) Seit 1931 Reblausprüfgarten; 1939 auch im Weinberg verseucht.

Albersroda Q —, Balgstädt Q 0,02, Barnstädt Q —, Baumersroda Q —, Beuditz W —, Borau W —, Burgscheidungen Q 0,3, Calzendorf Q 2, Dehlitz/S. M 4, Dobichau Q —, Ebersroda Q —, Gieckau W —, Goseck Q 3, Gröbitz W —, Grockstädt Q —, Großwilsdorf Q —, Haardorf W —, Jüdendorf Q —, Kirchscheidungen Q 1, Korseburg W —, Laucha Q —, Leißling W 0,1, Lengefeld W —, Liederstädt Q —, Lissen W —, Lösau W —, Markröhlitz Q —, Markwerben W 0,02, Meyhen W —, Müncheroda Q —, Nellschütz W —, Niedermöllern W —, Pauscha W —, Pettstädt Q —, Pitzschendorf W —, Plotha W —, Pommnitz W —, Posendorf W —, Possenhain W 1, Prettitz W —, Pretzsch W —, Punkewitz W 0,1, Punschrau W —, Rathewitz W —, Reichardtswerben W —, Reinsdorf Q —, Schellsitz W —, Schkortleben W —, Schleberoda Q —, Schleinitz W —, Schmerdorf W —, Schnellroda Q —, Spielberg Q 2, Tagewerben W —, Waldau W —, Weischütz Q 1, Weißenfels SW —, Wennungen Q —, Wethau W —, Wettaburg W —, Wetterscheid W —, Wetzendorf Q —, Zeuchfeld Q —.

Preußen

Provinz Brandenburg, Kreis Lebus

1	2	3	4	5	6	7	8
	●	Dahmsdorf[1])	—	V	37—40	—	—
	●	Müncheberg[1])	—	V	37—40	—	—
	●	Obersdorf[1])	—	V	37—40	—	—

[1]) Versuchspflanzungen des K. W. I. für Züchtungsforschung, Müncheberg (Mark).

Thüringen

Kreise:

A = Arnstadt S = Saalfeld St = Stadtroda W = Weimar

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	Dornburg/S. St	0,2	0,04	39	—	—
F	○	Espenfeld A[2])	—	V	24—26	—	—
	○	Großbreitenbach A[2])	—	V	24—26	—	—
F	●	Janisroda St[1])	H	V	35—36	—	—
F	●	Neidschütz St[1])	H	V	32—40	—	—
	○	Tauschwitz S	0,04	+	87/32	—	—
	⊙	Zimmern St	0,1	0,03	39	—	—

[1]) Reblausprüfgarten der Biologischen Reichsanstalt.
[2]) Bis 1926 Versuchspflanzung der Biologischen Reichsanstalt; jetzt ohne Weinbau.

Beutnitz St —, Boblas St —, Crölpa-Löbschütz St —, Freiroda St —, Hainichen St 0,2, Heiligenkreuz St —, Hirschroda St —, Kösnitz W —, Neuengönna St —, Prießnitz St —, Steudnitz St —, Stiebritz St —, Tautenburg St —, Wilsdorf St —, Würchhausen St —.

Sachsen

Kreise:

D = Dresden SD = Dresden-Stadt SR = Radebeul-Stadt
M = Meißen SM = Meißen-Stadt

1	2	3	4	5	6	7	8
	⊙	Cossebaude D	1	1,11	94—40	50	263 [1])
	●	Leuteritz D	0,3	0,11	37	—	—
	⊙	Meißen SM	26	0,03 +	21/38—39	—	—
	●	Merbitz D	2	0,15	38—40	15	105 [1])
F	●	Radebeul SR (mit Hoflößnitz)........	24	7,71	87/26—40	3 033	2 817

[1]) Herd von 1939, erst 1940 vernichtet.

Batzdorf M —, Bockwen M —, Brabschütz D —, Buchholz D —, Coßwig M 1, Dippelsdorf D —, Dobritz M —, Dresden SD 0,3, Garsebach M —, Gauernitz M —, Gohlis D 0,02, Gröbern M 0,3, Hellerau D —, Jahna M —, Klotzsche D —, Mobschatz D 2, Niederau M 0,1, Niederwartha M —, Oberau M 2, Oberwartha D —, Ockerwitz D —, Podemus D —, Polenz M —, Proschwitz M 3, Reichenberg D —, Sörnewitz M 13, Weinböhla M 2, Weistropp M 0,1, Wildberg M —, Wilschdorf D —.

4542 41 2E

gangenen Sommer, dürften auch in den Löwenmaulanpflanzungen starke Verheerungen angerichtet werden können.

Die von mir an Löwenmaul gefundenen, annähernd ausgewachsenen Raupen variierten in Färbung und Zeichnung ziemlich stark. In der Hauptsache waren 2 Farbgruppen zu unterscheiden. Die Raupen der einen Gruppe hatten eine violett-braune, die der anderen eine schmutziggrüne Grundfarbe. Der unmittelbar über den Ansatzstellen der Füße vorhandene seitliche, breite Längsstreifen war bei allen Raupen gelb gefärbt. Die außerdem auf jeder Körperseite sich hinziehenden feineren Längslinien waren bei den violetten Raupen rosa, bei den schmutziggrünen Raupen gelb. Auf dem Rücken verlief bei allen Raupen ein dunkler Längsstreifen. Der Kopf war stets hellbraun. Bei Berührung — auch bei Einwirkung von Tabakrauch — ließen sich die Raupen unter Einrollung ihres Körpers zu Boden fallen.

Die Verpuppung der in Zuchtgläsern im Laboratorium gehaltenen Raupen erfolgte im Herbst in der Erde. Die aus den schlanken, hellbraunen Puppen im Frühjahr des folgenden Jahres schlüpfenden Falter entsprachen in Größe, Farbe und Zeichnung der in der Literatur beschriebenen Pyrrhia umbra Hufn.

Kleine Mitteilungen

Deutsch-italienische Pflanzenschutzkommission.

In Durchführung von Artikel 5 des Übereinkommens zwischen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré und dem italienischen Landtwirtschaftsminister Tassinari vom 30. September 1940 trat am 9. und 10. Juni eine Kommission von deutschen und italienischen Sachverständigen in den Räumen der R. Stazione di Patologia Vegetale in Rom zusammen. Die Kommission, deren Mitglieder von der deutschen und italienischen Regierung ernannt waren, setzte sich wie folgt zusammen:

Deutscherseits der Präsident der Biologischen Reichsanstalt, Dr. Riehm, Regierungsrat Tillmann als Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und Unterabteilungsleiter Vollert vom Verwaltungsamt des Reichsbauernführers;

Italienischerseits Exzellenz Professor Silvestri, Direktor des Institutes für landwirtschaftliche Entomologie in Portici als Präsident, Professor Dr. Petri, Direktor der Kgl. Versuchsanstalten für Pflanzenkrankheiten in Rom, Dr. Richello, Generalinspektor im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Als Gast nahm an den Verhandlungen der deutsche Delegierte beim italienischen Landwirtschafts-Institut und Landwirtschaftsattaché bei der deutschen Botschaft, Ministerialrat Weber, teil.

Es fand ein Meinungsaustausch über die Bekämpfung der San-José-Schildlaus, der Kirschfruchtfliege, der Getreiderostpilze und des Obstschorfes statt sowie über die Erforschung der Eisenfleckigkeit der Kartoffel. Auch über die Beschaffung kupferfreier und kupferarmer Pflanzenschutzmittel sowie arsenfreier Fraßgifte wurde verhandelt. Die Sachverständigen kamen überein, sich über die Forschungsergebnisse über die genannten Fragen gegenseitig zu unterrichten und durch Austausch von Sachverständigen eine enge Gemeinschaftsarbeit herbeizuführen. Auch andere, die beiden Staaten interessierende Fragen des Pflanzenschutzes sollen in engster Zusammenarbeit geklärt werden.

Zu Anfang des Monats Juli werden von den Landesbauernschaften **Lehrgänge zur Ausbildung der Anerkennungsbesichtiger** abgehalten. Bei den Besichtigungen kommt es darauf an, die Sortenechtheit und Sortenreinheit und den Gesundheitszustand der Pflanzen, von denen das Saatgut entnommen werden soll, auf dem Felde zu prüfen. Die Sortenechtheit und Sortenreinheit spielt bei den krankheitswiderstandsfähigen Sorten eine wichtige Rolle. Bei der Feststellung des Gesundheitszustandes kommt es besonders auf die mit dem Saatgut übertragbaren Krankheiten an.

Neues über die Organisation des Pflanzenschutzdienstes in der U. d. S. S. R.

Wie Prof. N. A. Naumow in seinem in der vorliegenden Zeitschrift kurz besprochenen Lehrbuch der Phytopathologie (Moskau 1940) auf S. 124 berichtet, wurde durch Verordnung des Volkskommissariats für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. vom 22. Februar 1940 der »einheitliche Dienst für die Beobachtung und Prognose des Auftretens und der Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen« eingerichtet. Die neue Dienststelle besteht seit dem 1. März 1940 als »Sektor für Prognose« und ist in der Hauptverwaltung für Agrotechnik und Mechanisierung bei der Abteilung für Schädlingsbekämpfung des Volkskommissariats für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. eingegliedert. In den einzelnen Republiken und Verwaltungsgebieten wurden diese mit der Vorhersage des zu erwartenden Auftretens der Schädlinge und Krankheiten beauftragten Dienststellen bei den landwirtschaftlichen Verwaltungen gegründet. Die auf dem Lande verteilten Beobachtungspunkte des Dienstes und ihre Berichterstatter beaufsichtigen etwa je 5 bis 6 Kollektivwirtschaften. Die Aufgaben des Prognosedienstes auf dem Lande bestehen unter anderem in

1. ständiger Beobachtung der Schädlinge und Krankheiten nach ihrer Artzusammensetzung, ihrer Entwicklung, Vermehrung und Verbreitung,
2. Ermittlung der verursachten Beschädigungen,
3. Nachprüfung der von den Kollektivwirtschaften durchgeführten Bekämpfungsmaßnahmen,
4. Fachberatung der mechanisierten Abteilungen der Schädlingsbekämpfung in den einzelnen Kreisen,
5. ständiger Berichterstattung an die landwirtschaftliche Verwaltung über das Auftreten und die Verbreitung der Krankheiten und Schädlinge in ihrem Dienstbezirk.

Die Berichterstatter des Prognosedienstes führen die Beobachtung der Krankheiten und Schädlinge an den einzelnen Orten durch und verständigen die benachbarten Kollektivwirtschaften über die Durchführung der entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen. Für die Entwicklung des Beobachtungs- und Prognosedienstes wurden die Ergebnisse der seit Jahren durchgeführten Ermittlung und Erforschung der Schadgebiete in der U. d. S. S. R. sowie auch die praktischen Erfahrungen in den U. S. A. als Grundlage benutzt. M. Klemm.

Neue Druckschriften

Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt. Nr. 49. Der Heu- und Sauerwurm (Clysia ambiguella Hübn. und Polychrosis botrana Schiff.). Von Prof. Dr. F. Stellwaag. 7., neu bearbeitete Auflage, Mai 1941. 11 S., 12 Abb.

Nr. 89. Spritz- und Stäubegeräte für den Pflanzenschutz. Von Regierungsrat Dr. H. Zillig. 4. Auflage, Mai 1941. 20 S., 20 Abb.

Nr. 102. Die Milbenkräuselkrankheit der Rebe. Von Prof. Dr. F. Stellwaag. 3. Auflage, Mai 1941. 8 S., 8 Abb.

Nr. 146/147. Woll- und Pelzschädlinge. Von Regierungsrat Dr. G. Kunike. 3., veränderte Auflage, Mai 1941. 12 S., 14 Abb.

Vergriffen sind zur Zeit: Nr. 12, 33, 50, 52, 62/63, 65, 66, 70, 83 und 91.

Merkblatt der Biologischen Reichsanstalt. Nr. 5. Achtet auf den Kartoffelkäfer! 9. Auflage, Juni 1941. 1 S., m. Abb.

Aus der Literatur

H. Kemper: Die Spuren der Gesundheits- und Wohnungsschädlinge in ihrer Bedeutung für Schädlingskunde und Schädlingsbekämpfung. Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1941. 76 Seiten und 71 Abbildungen. Kartonniert 6 *RM.*

Das Büchlein will dem Praktiker, dem Schädlingsbekämpfer und dem Gerichtssachverständigen zeigen, daß Gesundheits- und Wohnungsschädlinge auch an ihren »Spuren« erkannt werden können, wenn man die Tiere selbst nicht findet. Es gibt einen Einblick in die tägliche Arbeit des praktischen Entomologen, der oft gezwungen ist, bei Einsendungen an Hand solcher Spuren den richtigen Schädling zu ermitteln und darnach Anweisungen für die Bekämpfung zu geben. In den einzelnen Abschnitten werden behandelt Körperreste von Vollkerfen, Hautreaktionen von Gliedertierstichen und -bissen, Fraßspuren und Bohrlöcher an Textilstoffen, Federn, Papier, Leder, Holz, Nahrungs- und Genußmitteln und Metall, ferner Kotspuren, Eihüllen, Larvenhäute, Gespinste, Puppenhäute, Kriech- und Laufspuren, Erdbaue und Nester, Töne und Geräusche als Befallszeichen und Geruchsspuren. — 71 Abbildungen sind beigegeben, die zum Teil bei einer Neuauflage noch durch bessere ersetzt werden müßten, wie z. B. Abb. 23 links und rechts, Bohrmehl vom Parkettkäfer und vom Pochkäfer, ein Teil der unter Nr. 37 gebrachten Abbildungen und Nr. 48, Kotteilchen der Kleidermottenraupe. Ob auch sonst die Angaben im Text und die Bilder ausreichen, um dem Nichtfachmann ein sicheres Urteil zu ermöglichen, muß der praktische Gebrauch des Heftes erweisen. — Den Abschluß bildet ein Verzeichnis der zitierten Literatur. Kunike.

Naumow, N. A., Krankheiten der landwirtschaftlichen Pflanzen (Phytopathologie). 566 Seiten mit 134 Abbildungen im Text. Landwirtschaftlicher Staatsverlag, Moskau-Leningrad 1940. Preis geb. 12,35 Rb. (Russ.)

Das vorliegende Lehrbuch der Phytopathologie ist für die agronomischen Fakultäten der landwirtschaftlichen Hochschulen bestimmt, obwohl einige grundlegende Kapitel mehr den Lehrplänen spezieller Fakultäten für Pflanzenschutz entsprechend ausführlicher behandelt wurden. Als Begründung der angegebenen Bekämpfungsmaßnahmen hat der Verfasser die Besonderheiten in der Entwicklung einzelner Krankheitserreger bzw. ihre dem Bekämpfungsverfahren zugänglichen Entwicklungsstadien berücksichtigt. Für viele Pflanzenkrankheiten wurde auch ihre wissenschaftliche Bedeutung erörtert. Im ersten Teil sind die allgemeinen Angaben über Pflanzenkrankheiten (Bestimmung, Krankheitsursachen, Ökologie, Dynamik, Prognose und Immunität) zusammengestellt. Der zweite Teil umfaßt die Beschreibung der Bekämpfungsmaßnahmen. In den folgenden 4 Teilen sind die Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen (Getreide, Futter-, Handels- und Gemüsepflanzen, Obst und Reben) beschrieben. In dem Kapitel über die wichtigsten Krankheiten der Cucurbitaceen vermißt man leider die bekannte Fleckenkrankheit, die durch Sporidesmium mucosum var. pluriseptatum hervorgerufen wird; die Krankheit soll in einzelnen Gebieten der U. d. S. S. R. (z. B. Wolgagebiet) ziemlich verbreitet sein. Im Schlußkapitel wurden die Erkrankungen des Obstes und Gemüses während der Lagerung und des Transportes behandelt. Die ausführlichen Literaturverzeichnisse zu den einzelnen Teilen und das Verzeichnis der erwähnten Krankheitserreger erhöhen den Wert des Lehrbuches. Obwohl das Druckpapier ziemlich minderwertig ist, ist die Wiedergabe vieler Abbildungen auffallend deutlich. M. Klemm.

Farbtafeln über Schädlinge und Nützlinge im Obstgarten. Zu der in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift, Seite 47, erschienenen Besprechung der vom Reichsbund Deutscher Kleingärtner herausgegebenen Wandtafeln über Schädlinge und Nützlinge teilt uns der Reichsbund mit, daß der in der Besprechung genannte Vorzugspreis von 0,50 *RM* nur für die Unterorganisationen des Reichsbundes und für die Pflanzenschutzämter, die unmittelbar vom Reichsbund beliefert werden, gilt. Alle anderen Stellen und Interessenten können diese Wandtafeln nur beim Verlag Trowitzsch und Sohn, Frankfurt/Oder, zum Preise von 2,50 *RM* je Tafel beziehen. Die sachliche Bearbeitung der Farbtafeln besorgte der Hauptfachberater des Reichsbundes, Prof. Dr. Ludwigs, Leiter des Pflanzenschutzamtes Potsdam.

K. Escherich: Die Forstinsekten Mitteleuropas. 5. Bd., 2. Lfg., S. 209 bis 416. P. Parey, Berlin 1941.

Die 2. Lieferung des 5. Bandes schließt sich der 1. Lieferung würdig an und behandelt den Schluß der Tenthrediniden an Laubhölzern, dann die Holzwespen (Siriciden), die Schlupfwespen und Gallwespen. Das Heft ist wieder mit ganz hervorragenden Abbildungen ausgestattet und gibt einen sehr sorgfältig ausgewählten, trotzdem aber doch vollständigen Überblick über das Auftreten und die Bedeutung der einzelnen Arten. Einer besonderen Erwähnung bedarf der Abschnitt über die Schlupfwespen, dieses so schwierige und umstrittene Gebiet, das der Verfasser von einer geradezu vorbildlichen hohen Warte aus behandelt, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, aber auch ohne die Einzelergebnisse nach irgendeiner Seite hin zu vernachlässigen. Dem Fortgang des Werkes ist die gleiche Behandlungsart zu wünschen.

E. Janisch, Berlin-Dahlem.

E. Ulbrich: Hausschwamm, Naßfäulen (Trockenfäulen) und andere Zerstörer unserer Häuser und Bauten. Ratgeber zur Verhütung von Pilzschäden. Veröffentlichung der Haupt-Pilzstelle am Botanischen Museum der Universität, Berlin-Dahlem, Nr. 1, 88 Seiten, 1941. Deutsche Holzwirtschaft (Verlag von Paul Parey), Berlin SW 68, Friedrichstr. 227.

Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die Kenntnisse über die in Häusern und Bauten auftretenden Hausschwammschäden, Trockenfäulen und Zerstörungen durch Käfer usw. zusammenzufassen und Maßnahmen zur Verhütung der Schäden mitzuteilen. Das 88 Seiten umfassende Heft behandelt in dem allgemeinen Teil die Vorbedingungen für einen Angriff des Holzes und geht in dem speziellen Teil auf die Schad-Organismen und ihr Zerstörungswerk näher ein. Zum Schluß werden die Abwehrmittel gegen Schwammschäden und Holzschädiger kurz aufgezählt. Das Heft vermittelt wertvolle Ratschläge zur Abwehr der mannigfachen Schäden. Zusammenfassungen dieser Art sind immer zu begrüßen. Schade, daß Abbildungen fehlen.

H. W. Wollenweber, Berlin-Dahlem.

Filipjev, J. N., and Schuurmans-Stekhoven, J. H.: Manual of agricultural helminthology. XV und 878 Seiten, 460 Abbildungen. Verlag E. J. Brill, Leiden 1941. Subskriptionspreis, gebunden, 18 Gulden (18,75 *RM*). Nach Erscheinen 20 Gulden.

Das von Filipjev 1934 in russischer Sprache herausgegebene Buch über landwirtschaftlich wichtige Nematoden (Ref. s. Nachrichtenbl. 15. Jahrg., 1935, S. 105 bis 106) ist nunmehr in erweiterter und verbesserter Auflage in englischer Sprache erschienen und damit einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht worden. Auch diese Ausgabe gliedert sich in 5 Teile. Im ersten Abschnitt (88 Seiten) geben die Verfasser einen allgemeinen Überblick über den äußeren und inneren Bau sowie über Lebensweise, Entwicklung und Verbreitung der Nematoden. Die als Parasiten in Vertebraten und Invertebraten lebenden Fadenwürmer werden ebenfalls erwähnt. Der zweite Teil (66 Seiten) behandelt systematische Fragen und bringt Bestimmungstabellen. Technische Methoden für das Sammeln, Präparieren und Fixieren werden im folgenden Kapitel (27 Seiten) geschildert. Den Hauptteil (über 500 Seiten) nimmt der vierte Abschnitt ein. Er handelt von den pflanzenparasitischen Nematoden, die gattungsweise aufgeführt sind. Jede bis jetzt bekannte Art wird je nach ihrer Bedeutung kurz oder eingehend besprochen. So umfaßt z. B. die Gattung Heterodera allein fast 200 Seiten. Ausführlich wird hier auch über das Wirtspflanzenproblem berichtet. Gegenüber der russischen Ausgabe weist dieser Teil, bedingt durch das in der Zwischenzeit stark angeschwollene Schrifttum, die meisten Veränderungen auf. Das fünfte Kapitel ist den Nematoden als Insektenparasiten gewidmet. In einem Anhang werden zum Schluß die Gordiiden oder Nematomorphen besprochen. Jedem Abschnitt ist das einschlägige Schrifttum beigefügt.

Das Buch ist das umfassendste Werk, das zur Zeit über landwirtschaftliche Helminthologie vorliegt. Über alle Fragen auf diesem Gebiet gibt es erschöpfende Auskunft. Reichliches und gutes Bildmaterial dient zur Erläuterung der oft nicht leicht zu beschreibenden Besonderheiten des Nematodenkörpers oder der sehr wechselvollen pathologischen Erscheinungen, so daß hier die Bezeichnung »Handbuch« mit vollem Recht am Platze ist. Auch der Fachmann wird dieses Werk befriedigt aus der Hand legen, weil er hier einmal die Möglichkeit hat, Rückblick auf ein Forschungsgebiet zu halten, das vor noch gar nicht allzu langer Zeit eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Bedauerlich ist nur, daß das Buch eine ungewöhnlich große Anzahl von Druckfehlern aufweist. Filipjev durfte das Erscheinen seines Werkes im neuen Gewande nicht mehr erleben. In Erinnerung hat es daher Schuurmans-Stekhoven ihm und anderen Pionieren auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Helminthologie zugeeignet. Goffart (Kiel-Kitzeberg).

Aus **»Journal of Economic Entomology«** Vol. 34 (1941), Nr. 1:

Shaw, F. R., Bee poisoning: A review of the more important literature. S. 16—21.

Grayson, J. M., and Swank, G. R., A laboratory method for testing fumigants: results with methyl bromide against the firebrat. S. 65—67, 1 Abb.

Ritcher, P. O., Methyl bromide fumigation for destruction of the strawberry crown borer. S. 67—72.

Cassil, C. C., Derris residue on marketable cabbage. S. 72 bis 74.

Livingstone, E. M., and Swank, G. R., Methyl bromide as a fumigant for pests of ornamental plants. S. 75 und 76, 1 Abb.

Sullivan, W. N., and others, Fumigating action of a mixture of orthodichlorobenzene and naphthalene applied by a new method. S. 79 und 80.

Swingle, M. C., and others, Laboratory testing of natural and synthetic organic substances as insecticides. S. 95—99, 2 Abb.

Moore, J. B., and Fox, C. C., Lygus injury to peaches in the Pacific Northwest and its prevention. S. 99—101, 2 Abb.

Fahey, J. E., A study of clays used in preparation of tankmix nicotine bentonite sprays. S. 106—108.

Aus dem Pflanzenschutzdienst

Landesbauernschaft Saarpfalz. Die Diensträume der Bezirksstelle für Pflanzenschutz für das Saarland befinden sich in Saarbrücken, Beethovenstr. 33; Fernruf: 28 254.

Pflanzenschutz-Meldedienst

Krankheiten und Beschädigungen an Kulturpflanzen im Monat Mai 1941.

Eingegangen sind folgende Meldungen über starkes Auftreten:

1. Unkräuter.

Hederich und Ackersenf aus Hannover, Sudetenland, Westfalen, Baden, Württemberg und Niederdonau.

2. Allgemeine Schädlinge.

Ackerschnecke aus Hannover, Sachsen, Sudetenland und Thüringen.

Maulwurfsgrille aus Baden, Württemberg, Niederbayern, Oberbayern, Steiermark und Kärnten.

Drahtwürmer aus Hannover, Schleswig-Holstein, Wartheland, Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz, Württemberg, Oberfranken, Mittelfranken und Tirol.

Maikäfer aus Hannover, Braunschweig, Schleswig-Holstein, Pommern, Wartheland, Brandenburg, Sachsen, Sudetenland, Baden, Württemberg, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben, Tirol, Steiermark und Kärnten.

Engerlinge aus Hannover, Braunschweig, Pommern, Prov. Sachsen, Anhalt, Westfalen, Oberfranken, Niederdonau und Vorarlberg.

Erdflöhe an Kohl und Kohlrüben aus Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Wartheland, Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Prov. Sachsen, Sachsen, Sudetenland, Thüringen, Westfalen, Hessen-Nassau, Württemberg, Bayern und Niederdonau.

Blattläuse an Obst aus Hannover, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Prov. Sachsen, Sudetenland, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Württemberg, Niederdonau und Oberdonau.

Wühlmaus aus Hannover, Pommern, Sachsen, Sudetenland, Westfalen, Hessen-Nassau, Württemberg, Bayern, Nieder- und Oberdonau, Vorarlberg, Tirol, Steiermark und Kärnten.

3. Getreide.

Bodensäureschäden aus Prov. Sachsen (»bei Hafer vereinzelt sehr stark«).

5. Rüben.

Rübenaaskäfer trat in Nord-, Ost- und Mitteldeutschland sehr verbreitet stark auf.

6. Futter- und Wiesenpflanzen.

Graseule (Charaeas graminis) verursachte in einigen Kreisen Schleswig-Holsteins auf Weiden starke Schäden. »Es ist fraglich, ob die Flächen noch einen befriedigenden zweiten Schnitt oder Nachwuchs bringen.«

7. Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen.

Rapsglanzkäfer aus Hannover (»Der verursachte Schaden ist wesentlich geringer, als die Stärke des Auftretens vermuten ließ«), Mecklenburg, Pommern, Wartheland, Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Prov. Sachsen, Sachsen, Sudetenland, Thüringen, Westfalen, Hessen-Nassau (»Infolge der kalten Witterung im April und Mai entwickelte sich der Raps nur sehr langsam, und die Rapsglanzkäfer traten verhältnismäßig spät in Erscheinung. Erst Ende Mai war ein stärkeres Auftreten von Rapsglanzkäfern zu beobachten. Nach wärmerer Witterung und höheren Niederschlägen Ende Mai kam der Raps schnell zum Blühen, so daß bemerkenswerte Schäden durch den Rapsglanzkäfer nur vereinzelt und stellenweise entstanden. ..... Wo jedoch der Raps zu spät gesät war (Mitte bis Ende September) ..... zeigten sich stärkere Rapsglanzkäferschäden«), Baden, Württemberg, Oberbayern, Schwaben, Mainfranken und Niederdonau.

8. Obstgewächse.

Kräuselkrankheit des Pfirsichs vorwiegend aus dem Südwesten des Reiches.

Zweigdürre an Steinobst aus Prov. Sachsen und Land Sachsen.

Frostspanner aus Hannover, Schlesien, Brandenburg, Prov. Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz, Oberdonau und Steiermark.

Apfelblattsauger aus Hannover, Pommern, Wartheland, Schlesien, Prov. Sachsen, Sachsen, Sudetenland, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Württemberg, Oberfranken, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Mainfranken, Steiermark und Kärnten.

Gesetze und Verordnungen

Deutsches Reich: Fragen der Wildschadensregelung (§ 47 Abs. 2 Reichsjagdgesetz). Rderl. d. RMfEuL. und d. Rjm. vom 11. Mai 1941 — II A 3-1128 —.

Die seit Jahren planmäßig betriebene, unter den heutigen Verhältnissen besonders notwendige Umstellung der Landwirtschaft auf die Erzeugung des dringlichen Bedarfs an lebenswichtigen Nahrungsmitteln und hochwertigen Futtermitteln beeinflußt auch die Regelung des Wildschadensersatzes und insbesondere die Auslegung und Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen.

Allgemeiner und maßgebender Grundsatz muß es sein, den Ersatz des Wildschadens im Einklang mit den aus Gründen der Ernährungssicherung eingeleiteten Maßnahmen der Erzeugungssteigerung durchzuführen.

Nach § 47 Abs. 2 des Reichsjagdgesetzes[1]) ist der Wildschaden, der an Freilandpflanzungen von Garten- oder hochwertigen Handelsgewächsen angerichtet wird, nicht zu ersetzen, wenn die Herstellung von üblichen Schutzvorrichtungen unterblieben ist, die unter gewöhnlichen Umständen zur Abwendung des Schadens ausreichen.

I. Eine einheitliche Bestimmung und feste Abgrenzung des Begriffes »hochwertiges Handelsgewächs« ist bei den gebietsweise unterschiedlichen und sich verändernden Anbauverhältnissen der Landwirtschaft nicht möglich. In den letzten Jahren ist es insbesondere streitig geworden, ob die Süßlupine hochwertiges Handelsgewächs ist, für das nach § 47 Abs. 2 RJG. nur bedingt

Wildschadenersatz zu leisten ist. Das muß verneint werden. Der Anbau der Süßlupine ist in den letzten Jahren zur Verbesserung der Eiweiß- und Futtermittelversorgung ständig gesteigert worden. Eine erhebliche Preisverminderung hat zudem eine Preisangleichung an die auch bisher nicht als hochwertiges Handelsgewächs angesehene Bitterlupine eintreten lassen. Unter diesen Umständen kann auch die Süßlupine nicht mehr als hochwertiges Handelsgewächs angesehen werden: darunter sind nur solche landwirtschaftlichen Kulturpflanzen zu verstehen, deren Wert und sonstige Eigenschaften im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gleicher Zweckbestimmung, abgestellt auf die Ertragsfläche, einen besonders hohen Preis rechtfertigen. Diese Merkmale liegen bei der Süßlupine nicht mehr vor; Wildschaden an Süßlupinenpflanzungen ist daher grundsätzlich zu ersetzen. Bei der Abschätzung des Wildschadens an Süßlupinen im Einzelfalle ist jedoch zur Feststellung der Schadenshöhe zu unterscheiden, ob die Süßlupine zur Grünfütterung und Gründüngung oder aber zur Gewinnung des Körnerertrages diente, der für Saatgutzwecke, zur Verarbeitung auf Futtermittel oder zur menschlichen Ernährung verwendet wird.

Ein Ersatzanspruch wird lediglich dann zweifelhaft sein, wenn die Süßlupine in unmittelbarer Nähe eines stark von Wild besetzten Waldes oder in sonstiger besonders wildgefährdeter Lage angebaut wird, obwohl eine zwingende betriebswirtschaftliche Notwendigkeit für ihren Anbau an dieser Stelle nicht bestand. Unter besonderen Verhältnissen, wenn z. B. ein landwirtschaftlicher Betrieb ganz von wildreichem Wald umschlossen ist, wird der Anbau von Süßlupinen die alleinige Verantwortlichkeit des Anbauers begründen können.

Diese Gesichtspunkte sollen nach dem Willen der für die Betreuung und Förderung der Landwirtschaft sowie der Jägerschaft zuständigen obersten Reichsbehörden sowohl bei der Schadensabschätzung als auch bei der Behandlung der Streitfälle berücksichtigt werden. Insbesondere sollen Sachverständige, wenn sie bei der Wildschadensfestsetzung herangezogen werden, in ihren Gutachten von den vorstehenden Grundgedanken ausgehen.

Da der Anbau von Mais, Raps und Rübsen die gleiche Entwicklung genommen hat wie bei der Süßlupine und auch die Anbau- und Wertverhältnisse vergleichbar sind, gelten bei der Wildschadensregelung für diese Erzeugnisse ebenfalls die vorstehenden Grundsätze.

II. Eine allgemeingültige Abgrenzung des Begriffes »Freilandpflanzung« von Garten- oder hochwertigen Handelsgewächsen ist bei den gebietsweise völlig verschiedenen Anbauverhältnissen nicht möglich. Im Einzelfall wird auch bei diesen Fragen der im Schadensfeststellungsverfahren hinzugezogene, mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Sachverständige durch die von ihm zu treffende Beurteilung die sachliche Grundlage für die Entscheidung geben. Nach § 50 Abs. 1 der Ausführungsverordnung zum Reichsjagdgesetz[2]) ernennt die untere Verwaltungsbehörde auf Vorschlag des Kreisjägermeisters sachverständige Schätzer. Es erscheint notwendig, daß der Kreisjägermeister den Vorschlag im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer macht, und daß in allen Fällen, in denen die ordentlichen Gerichte zur Klärung der Wildschadensfragen die Gaujägermeister, die Landesbauernführer oder die ihnen nachgeordneten Stellen um Benennung eines Sachverständigen ersuchen, sowohl seitens der Jägerschaft, als auch seitens der Landwirtschaft stets der gemeinsam vorgesehene Sachverständige namhaft gemacht wird. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß die Wildschadensregelung nicht durch die Angabe verschiedener Gutachten erschwert wird. Erwünscht ist, daß auch der Sachverständige eine gütliche Beilegung der Streitigkeiten anstrebt und unterstützt.

III. Der Begriff »Herstellung von üblichen Schutzvorrichtungen« ist bisher nicht einheitlich ausgelegt worden. Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß üblich ist, was bei ordnungsmäßiger Wirtschaft den bestehenden Verhältnissen entsprechend allgemein angewendet wird und unter Berücksichtigung der örtlich gegebenen wirtschaftlichen und landeskulturellen Bedingungen allgemein zumutbar ist. Da z. B. Süßlupinen auf jährlich wechselnden Feldflächen angebaut werden, ist die Herstellung von Schutzvorrichtungen wirtschaftlich untragbar, so daß auch aus diesem Grunde ein Anspruch auf Wildschadenersatz besteht. Ist Wild in großem Umfange in Gebiete abgedrängt worden, in denen es bisher nicht oder nur vereinzelt aufgetreten ist, so kann in diesen Gebieten die Anbringung der hierfür notwendigen erweiterten Schutzvorrichtungen für landwirtschaftlich genutzte Flächen, insbesondere für Weinberge, durch die Landwirtschaft nicht verlangt werden, da in solchen Fällen erhöhter Schutz nicht als »üblich« anzusehen ist. In diesen Fällen wird die Jägerschaft den Wildbestand auf eine angemessene Stärke zurückzuführen und gegebenenfalls den Wildschaden auch an hochwertigen Gewächsen zu ersetzen haben. In erster Linie kommt es aber auf eine Verhütung des Schadens an. Bei der Regelung etwaiger Schadensfälle sind die vorstehenden Gesichtspunkte bei der Auslegung des Begriffes üblicher Schutzvorrichtungen möglichst zu berücksichtigen.

(Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung, Nr. 23 vom 7. Juni 1941, S. 409.)

---

[1]) Amtl. Pfl. Best. Bd. VI, Nr. 5, S. 78.
[2]) Amtl. Pfl. Best. Bd. VII, Nr. 5, S. 46.

Pflanzenbeschau

Elsaß: Abwehr des Kartoffelkäfers. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß hat eine Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 29. Mai 1941 (Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Nr. 19 vom 9. Juni 1941, S. 395) erlassen, die inhaltlich der Neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. April 1941 (RGBl. I S. 227)[1]) entspricht.

---

[1]) Amtl. Pfl. Best. Bd. XIII, Nr. 4, S. 150.

Mittel- und Geräteprüfung

Prüfungsergebnisse.

Die Prüfung des Mittels »Paradi« der Fabrik chemisch-pharmazeutischer Produkte von Albert Scholz, Hamburg 19, Sandweg 22, gegen den Hausbock hat günstige Ergebnisse gezeigt. Das Mittel ist für die Aufnahme in die Neuauflage des Merkblattes Nr. 19 der Biologischen Reichsanstalt (Vorratsschutzmittelverzeichnisse) vorgemerkt.

Das von der »Orbono«-Pflanzenschutzmittel-Ges. m. b. H., Berlin N 54, hergestellte Mittel »Orbono« ist aus dem Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis gestrichen.

Vogelschutz

Vogelschutzlehrgang. Die Vogelschutzwarte Seebach, Kr. Langensalza (Freiherr-von-Berlepsch-Stiftung), veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 24. Juli ihren 192. Lehrgang. Unkostenbeitrag 4 *RM.* Die Teilnahme steht jedermann frei, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Alles Nähere im Arbeitsplan.

Personalnachrichten

Am 26. Mai 1941 verstarb in Görlitz Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Georg Rörig im 77. Lebensjahre. Rörig wurde im Jahre 1898 als zoologisches Mitglied an die neuerrichtete Biologische Abteilung des Gesundheitsamtes berufen und gehörte der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1918 an.

Seine grundlegenden Untersuchungen über land- und forstwirtschaftlich wichtige Vögel und Nagetiere sind heute noch maßgeblich; in weiteren Kreisen wurde er bekannt durch sein 1906 erschienenes Werk »Tierwelt und Landwirtschaft« und die gemeinsam mit Fr. Krüger 1908 herausgegebenen »Krankheiten und Beschädigungen der Nutz- und Zierpflanzen des Gartenbaues«.

Beilage: »Die Verbreitung der Reblaus in Deutschland nach dem Stande des Jahres 1940«.

Die Beilage »Amtliche Pflanzenschubestimmungen« fällt in dieser Nummer aus.

Reichsdruckerei, Berlin.
4542 41 2E